This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

KD
57421
(2)
HN 21AD N

Olle Bückeborger Döhnchen

vertellt
von
Dr. Bensen.

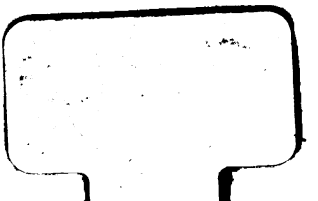
Tweitet Heft.

J. C. C. Bruns' Verlag
Herzogl. Sächs. und Fürstl. Schaumb.-Lipp. Hof-Verlagsbuchhandlung
Minden in Westf.

Digitized by Google

KD 5742 (2)

2.



Digitized by Google

Miller Düsseldorf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Olle Bückebörger Döhnchen

Tweitet Heft

Digitized by Google

Digitized by Google

Olle Bückeborger Döhnchen

Vertellt

von

Dr. Bensen

Tweitet Heft

J. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W
Herzogl. Sächs. und Fürstl. Schaumb.-Lippische Hofbuchdruckerei
1905.

Digitized by Google

KD 57421 (2)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JUN 26 1957

H. L. Pierce

Digitized by Google

Min' leiwen Landslüd' hewwet manch Döhnchen
mi vertellt,
Dei heww' ek leßten Winter tauſamen wedder ſtellt.
Ek glöwe, dat dat meiſte davon bekannt Jück is.
Un wenn Ji ſei nich kennet, paſſiert ſind ſei gewiß.
Denn magg de eine drieſte dei annern drüm befragen,
Un bruukt nich gliek tau ſeggen: „Dütt het de Dokter
lagen!“

Digitized by Google

Inhalt.

Use Vaderland 1
Dei friee Repupliek 2
Dat geiht üm 4
Recht het hei 7
De Informator 10
De Wollgeruch 13
De Fleigenschimmel 18
Dei Krankenkost 22
Kumm morgen wedder 24
Dat Wecken 26
Dei Naturgeschichte 27
Unschuld 30
Stolz 32
Allerlei von Hahnen Philipp 34
Et rückt doch na wat 44
Dat Schützenfest 46
Dat Schassieren 54
Neidisch 60
De Sünnenfall 61
Im Schweiße deines Angesichts 63
Dat is hart 65
Dei Erschaffung der Eva 66
Den smeckt et 69
Gladde Räknung 71
Sei ok? 75
Dat Verspräken 78
En richtigen Bückebörger Jungen 80

Digitized by Google

Digitized by Google

Use Vaderland.

Dei Sünne schinnt ja öwerall,
Versteiht sik, bloß an'n Dage.
Dat et bi üs an besten is,
Dat is gar keine Frage.

Wo schinnt woll in der ganzen Welt
Dei leiwe Sünne heller?
Wo hewwet alle wi sau leiw
Us' Barge, Woold un Feller!

Kiek usen Woold, dei Barge an,
Us' Eiken, use Beuken;
Eh' sau[1]) en Land du wedder sühst,
Da kannst Du lange seuken.

Ja, us' leiw oll' schaumbörger Land
Höllt Godd in sinen Hännen,
Un wat ok jümmer üs bedräppt,
Hei werd't tau'n Besten wennen.

Wenn use Landslüd' buten sind,
Wo geeren kommt sei trügge,
Un freut sik, wenn de Zug passiert
Dei olle Scheier-Brügge.

---

[1]) sau en, sau ne, saun, saune = so ein, eine, Mehrheit: söcke = solche.

Digitized by Google

Dei friee Repupliek.

Ja, anno achtunverzig, dat was en dullet Jahr,
Bunt gung dat in der Welt her, dat is wahr.
Dat het ja woll sau in der Luft elägen,
Dat röge sik in Düütschland allerwegen.
Et moßte wat geschehen, dat was wahr,
Doch wat? — dat was noch keinen Minschen klar.
Sau slimm as buten, dat mott man gestahn,
Is dat in usen Lann' nich heregahn.
Nee, unnütz Blaud dat is bi üs nich flaten;
Sei hewwet stäken nich un ok nich schaten.[1])
De Bur verstunn nich veel von Polletiek,
Jetzt hör' hei wat von frieer Repupliek,
Hei spraek von Frieheit un Gleichgültigkeit,
Von frieer Jagd un von der Preßfrieheit.
Hei wolle keinen Teihnten mehr betahlen
Un ut den Woold dat Holt umsüß sik halen.
Un denn, wat bruukt dei Kammer einen jeden
Jn'n Lanne hier in sinen Kram tau reden?! — —

No eines Abends wören da tausamen
Saun twintig Buren woll in'n Krauge kamen.[2])
Sei reden med enanner hen un her:
„Nee, Kinners, nee, sau geiht dat nu nich mehr!
Jn Frankriek hewwt sei all 'ne Repupliek,
Dei mötet wie ok hewwen — un dat gliek!

[1]) geschossen. [2]) Krug, Dorfwirtshaus.

Digitized by Google

Dat mott nu anners weern in allen Saken,
Ne lütte Rewolutſchon dei möt't wie maken.
Ne Repupliek, und alle ſöck' Geſchichten,
Dei wölt wi hier in'n Lanne ok inrichten.
Denn is en jeder hier ſin eigen Herr,
Un uſen Fürſten bruukt wie ok nich mehr!" — —
De Kräuger, as de Kläukſte von den allen,
Js da den Redner raſch in't Word efallen.
Fix ſprung hei up un mak ſik höllſchen riſch
Un ſlaug med ſiner Fuuſt faſt up den Diſch:
„Wat fängeſt Du, Du dumme Döskopp, man
Hüt Abend hier von uſen Fürſten an?!
Ne Repupliek, da will'k nix gegen ſeggen,
Dei könnt wi minethalben üs tauleggen.
Dat ſegg ek aber, uſen leiwen, ollen
Durchlauchtſten Fürſten, den wölt wi behollen!"

Digitized by Google

Dat geiht üm.

Et is mal wedder 'n Haſendriewen,
Von den ek hüte hier will ſchriewen. — —
De Präſendent von den Gericht
Hadd' dat bequem ſik innericht't
Un hadd dei Bargendörper Jagd,
Dicht bi der Stadt, för ſik in Pacht.
Dei Haſenjagd was frie egewen.
Dei Sünne ſcheen ſau warm an'n Hewen[1]).
Dei Frünne wören innelahn,
Sau konn't denn nu an't Driewen gahn. —
Bi'n Präſendenten, dicht bi an,
Da gung en jungen Engelſchmann,
De, Düütſch tau lehren, in der Stadt
Sik länger upehollen hadd'.
Genau kann ek dat nich mehr weeten,
Mi is, as wenn hei „Miſter" heeten.
Et was en netten jungen Mann.
Man ob de ok woll ſcheiten kann?
Süh da, füh da, en Haſe kümmt,
Den hei gliek up dat Koorn ſik nimmt.
De Engländer leggt an, drückt los,
Un kriggt darbi en mächt'gen Stoß.
Twarſt ſteiht hei faſt up ſinen Hacken,
Doch riwwt hei höllſchen ſik dei Backen.

---

[1]) Himmel.

Digitized by Google

Uſ' Lampe ſuhſt heran nich ſlecht,
Dei Ohren an den Kopp eleggt,
Hei ſüht un hört nix un genau
Kennt hei juſt up dei Schützen tau.
Benah hädd' hei as wi verſäten
Den Engelänner ümmeſmeten,
Den kamm hei twüſchen ſiene Bein
Un word von da nich wedder ſeihn.
De junge Minſch namm keinen Schaden
Un het dei Flinte wedder laden.
No, Glücke hadd' de junge Mann,
En annern Haſe kümmt heran.
Hei zielt un ſchütt — juſt nebenan,
De Haſe löppt, wat hei man kann.
Uſ' Präſendente, Herr von Blomen,
De was noch nich tau Schuß ekomen.
Hei hadd' dat dicke achtern Uhren,
Hei dehd den Englänner beduren.
Un ſäd tau öhn: „Mein junger Mann,
Ich biet' Euch dieſen Vorſchlag an:
„Wir haben beide nichts geſchoſſen,
Wir jagen weiter unverdroſſen.
Mein Lieber, ich verpflichte mich,
Das, was Sie ſchießen, trage ich;
Und das, was ich geſchoſſen hab',
Das nehmt Ihr mir gefälligſt ab.
Was ich geſchoſſen, traget Ihr,
Was Ihr getroffen, gebt Ihr mir!"
„Topp!" ſeggt de junge Engelſchmann,
Un't Scheiten fängt nu wedder an.
Doch het dat Glücke öhn verlaten,
Un hei het keinen Swanz mehr ſchaten.

Digitized by Google

De Präsendent, de het't verstahn,
Kein Schuß is nebenan öhn gahn,
Hei schütt nen Hasen, hei schütt twei,
Un endlich dräppt hei Nummer drei.
Dei höllt Herrn Mister hei entgegen:
„Wölt Sei mi nich das Veihtüg drägen?"
Gedüllig nimmt de junge Mann
Den veirten Hasen ok noch an.
En Glück vör öhn is't noch tau nennen,
Dat nu dat Driewen was tau Ennen.
Herr Mister sleept,[1]) wat hei man kann,
De Herr von Blomen geiht bi an,
Un darbi kickt von Tied tau Tied
Den Nahwer an hei von der Siet,
Un het dat Lachen sik verbeeten.
De Schelm hat öhn in'n Nacken säten.
Hei lett dat nich an Spitzen fehlen.
De Engelänner mott sik quälen.
De Junge lett sik gar nix marken. — —
Doch kiek eis, liggt da nich en Farken
Ganz nah an'n Wege an der Hecke
Un wöltert sik vergnäugt in'n Drecke?
Da bliwwt us' Mister plötzlich stahn.
Sin Scheitgewehr, dat was noch lahn[2]),
Hei smitt dei Hasen up dei Straten
Un het dat Farken dod eschaten.
Hei löppt und sleept dat Swien herbi:
„Herr Präsident, das tragen Sie!"

[1]) schleppt. [2]) geladen.

Recht het hei.

Den ollen groten Dokter, den kenne jederein.
In sinen ganzen Lewen het keiner duhn öhn sein.
De kamm eis eines Sönnabendabends late[1])
Ut sinen Klubb, da het hei bi den Skate
Dei Tied verpaßt, un lange hen esäten,
Un het et ganz un gar darbi vergeten,
Dat dat all Sönndag Morgen Klokke eine was.
Dat gung den ollen Herren nu öwer allen Spaß.
„Den Düwel, dat werd Tied, na Huse nu tau gahn;
Wollt Sei denn, mine Herrn, nich endlich ok upstahn?"
Dei springen ja denn nu rasch alltausamen up.
De olle Herr geiht langsam den annern vörup.
Dar buten hadd' dat sniet un hadde dögend[2]) fraren,
Un lichte was dat nich, den Weg bi Nacht tau wahren.
Vörn vör den Klubbhus' leip[3]) en breeden Graben her,
De bi 'ner annern Tied recht gaud tau seihen wör.
Doch hüte Morgen is ringsüm jo allens witt.
Sau is up eis dat komen, dat us' oll' Dokter sitt
(Hei konn bi düssen Snei den Gevergang nich finnen)
Pardautz, ganz unvermauns[4]) — deip in den Graben ünnen.
Tau sinen groten Glücke höll nu ja all dat Jhs. —
„Dat fehlt noch," seggt de Dokter und krüppt[5]) darna ganz lies'

[1]) spät. [2]) tüchtig. [3]) lief. [4]) unvermutet. [5]) kriecht.

Digitized by Google

Bi Siet', ganz hinnerliſtig, un nimmt ſik höllſch tauſamen,
Denn in den Ogenblick hört hei dei annern kamen.
Dei hadden ſik na öhn von feeren all ericht't,
Un ſeien denn nu ok den dummen Graben nicht.
Sei denket jo an nix un ſuſet ganz geſwinn
Koppheiſter achteran all' in den Graben rin.
„Kiek," ſeggt de olle Dokter un lachet lut: „Haha,
Gun Morgen, mine Herrn, nu ſind wi alle da!"
Dei annern fungen denn nu dögend an tau ſchellen,
Dat wör 'ne Schändlichkeit, hei hädd' ſik doch könnt mellen.
Dat wöre doch wahrhaftig abſchülich un nich nett,
Dat hei ſei alle dreie in'n Graben fallen lett.
Un während de drei Herren noch dörenanner haspelt,
Js uſe olle Dokter längſt ut den Graben kraspelt.
Hei tüht an ſinen Stock dei annern langſam rut,
Un as ſei baben ſind, da weert ſei wedder lud,
De Dokter wöre ſüs doch ſaun honetten Mann,
Wo hei denn düſſe Nacht man ſau wat dauhen kann?
Dat wöre doch wahrhaftig nich fründlich un nich gütig.
Da ſeggt de olle Herr med Lachen ganz gemütlich:
„Nu, Kinners, koomt mal her, und ſiet doch endlich ſtill,
Un hört mal ruhig an, wat ek Jück ſeggen will:
Wenn hüte Morgen ek alleen in'n Graben lag,
Denn wußte, dat is klar, dat all den annern Dag
Dei ganze leiwe Stadt, wat hüte hier was ſcheihn.
Ji haddet alle drei mi jo hier liggen ſeihn.
Bi'n Kaffee wörd vertellt med Lachen allerwegen:
‚De grote Dokter het dei Nacht in'n Graben lägen.'
Dei Damen trecken alle denn krus dei hübſchen Näſen:
‚De grote Dokter is woll höllſchen duhn ewäſen.'
Doch nu, nu hewwt Ji drei jo eben ok en beten
Ganz dichte bi mi an hier in den Graben ſäten.

Digitized by Google

Jetzt weit ek, in der Stadt spreckt keiner von den Ollen,
Denn wenn Ji klauk sind, weeret Ji nu dat Mul woll hollen,
Und darum, meine Herrn, nur übel nichts genommen,
Und lassen Sie sich alle den Spaß recht gut bekommen!"

— — — — — — — — — — — —

De Dokter geiht na Huse nu med vergnäugten Sinn,
Un kümmt na korter Tied in sine Kamer rin.
Un ob bi'n Utteihn ok hei dat ganz liese maket,
Js sine leiwe Fru davon doch upewaket:
„Sieh, sieh, da bist du endlich, sag doch, was heißt das nur?
Willst Du gefälligst nachsehn, es ist bereits zwei Uhr."
De Dokter, de sin' Uhr het in der Hand ehatt,
Kickt eernsthaft und bedächtig woll up dat Zifferblatt:
„Ich konstatiere," seggt hei darup, „die Uhr ist zwei,
Doch ist das für uns beide ja gänzlich einerlei.
Denn zwei Uhr wär es auch, mein liebes Kind, ich wette,
Wenn ich schon stundenlang im Bett gelegen hätte!"

Digitized by Google

De Informator.

Dei Häuhnertüchterie het öhre Mucken.
Ek weit, dei Putchens sind dei besten Klucken,
Dei sittet lange, ruhig, med Geduld,
Un wenn nich allens utkümmt, is't nich öhre Schuld.
Ok weit ek, dat et faken will gelingen,
Saun dämlichen Kappaun dartau tau bringen,
Dat hei med Sorgfalt, würdevull un nett
Un lütten Küken Mudderstед vertrett.
Man maakt öhn duhn un denn mott man med Neteln[1])
Den dummen Keerl ne Tied lang dögend keteln.[2])
Denn leggst Du tau den Küken öhn in't Nest,
Wo Du öhn, bet hei upwaakt, sitten läßt.
Un wenn naher hei wedder nüchtern is,
Führt hei dei Küken as ne Kluck, dat is gewiß.
Kein Hauhn deiht dat as hei so försorglich.
Wat hei sik darbi denkt, dat weit ek nich. —
Drüm wenn dei Klucke eis Di von den Küken geiht,
Un de lütt' Swarm nu unversorget steiht,
Denn stelle Du 'n Kappunen bi den Küken an,
Sallst seihen, dat man sik darup verlaten kann.

---

[1]) Nesseln. [2]) kitzeln.

Digitized by Google

Fritz Kräuger was juſt ferrig med 'n Examen
Un hadd in Holtenſen ne Sted annahmen.
Hei was as Informator aneſtellt
Un moßt' för gaude Koſt un weinig Geld
Der Herrſchaft öhre beiden Jung's belehren,
Bet dei tau'r hohen Schaule riepe wören.
Fritz Kräuger was tau'r Tiet noch ſülweſt[1]) jung,
Was luſtig allerwegen, wo't man ihwes[2]) gung.
Vör allen mocht hei geern dei anneren ferieren,
Un, wo hei konn, dei Minſchen an der Näſ' rümführen.
Hei dacht, ſöck Keerls as ek, dei giwwt dat doch nich veel,
Un drew med allen Deinſtvolk oft ſin Speel.
Eis ſitt an'n Fenſter hei in ſiner Staben
Un ſmöökt, as wenn en lütten Mann den Aben
Vör ſau en teihn Stück Swartbrot füern deiht,
Da ſüht hei, dat Mamſell in'n Hawe ſteiht.
Dei röpt da ünnen lud tick, tick, tick, tick,
Und allens kümmt heran dör dünn un dick
Dat Häuhnervolk, dei Unten un dei Puten,
Un ok dei Duwen koomt herin von buten.
Dat is en Schnattern, Kreihen un en Lopen,
Dat ganze Federveih dat kümmt tauhopen.
Un twüſchen all den Häuhnern kann man ſeihn
Heran nen prächtigen Kappunen teihn.
Ne ganze Tucht von Küken bringt hei ran
Un ſorgt daför, dat jedet fräten kann.
Wo paßt hei up! Kein Hauhn, ok nich de Hahn,
Dei drofften ſiner Kükentucht ſik nahn. —
De Kannedat, de kickt in aller Rauh
Der ſtrammen Deeren bi den Fuddern tau.

---

[1]) ſelbſt. [2]) irgend.

Digitized by Google

Hei ſmuslacht[1]) un röppt ut den Fenſter dal:
„Min leiw' Mamſell, och, ſeggen Sei doch mal,
Was is denn das da für ein ſchnurrig Diert,
Dat all die vielen Küken zu Sie führt?
Dat is kein Hahn, dat ſeih ek, un kein Hauhn,
Wat het denn med den Küken de tau dauhn?
Hei 's Mudder nich, nich Vadder tau den Veih.
Wat is dat eigentlich, ek bidde Sei,
Och, ſeggen Sei, wenn Öhnen dat bekannt is,
Wat het dat med den Vagel för'n Bewandnis?" —
Un dei Mamſell, dei kickt und lachet ſlau,
Un röppt den klauken Herrn na baben tau.
Sei was med öhrer Antword fix parat:
„Dat will'k Sei ſeggen, min Herr Kannedat,
Dat Veih, da hewwen Sei ganz recht daran,
De Vagel is kein Hauhn un ok kein Hahn.
Es is die Mutter nich un nich der Vater,
Weet't Sei, wer't is — dat 's öhr Herr Informater.

---

[1]) lächelt.

Digitized by Google

De Wollgeruch.

Wo konn' oll Lürſſen Mudder kaaken,
Wo was ſei fix in allen Saken,
Wo was ſei klauk in allen Dingen!
Un wat ſei angreep, moßt gelingen.
Un dat was faken[1]) gar nich licht.
Wat hadd' dei Fru förn gladd Geſicht,
Wo blicken öhre Ogen tru!
Ja, ja, wat was dat för ne Fru!
Wo veelen het in öhren Lewen
Sei manchen gauden Ratſlag gewen!
Wo Not was, was ſei ok nich wied,
Un hülpbereit tau jeder Tied.
So mancher bi öhr Hülpe fun,
Wenn dat in öhren Kräften ſtunn.
Ja, jümmer was med Rat un Dat
För hoch un niedrig ſei parat. —
Würklich, öhr Lewen was nich licht,
Denn up öhr lagg dei ſware Plicht,
Med öhren Karel in Verein
Seß lütte Kinner grot tau teihn.
Karl dreew ſin Hannewark[2]) med Flied,
Doch konn hei in der ſwaren Tied
Den Unnerholt nich ganz erſwingen,
Dei Fru dei moßt dat meiſte bringen.

---

[1]) oft. [2]) Handwerk.

Digitized by Google

In öhren Huſ' wörn alle Staden
Bewohnt von ünnen bet tau haben.
Dei jungen Lüd, dei ſei het hatt,
Dei kreegen gaud un kreegen ſatt,
Un ſei betahlen weinig Geld.
Doch was jo in der ollen Welt
Noch allens billig jenner Tied,
Un med en Dahler kamm man wied.
Sau leeden Lürſſens keine Not
Un togen gaud dei Kinner grot.
Twei Maikens wören't un veir Bengels,
Dei leßten wören juſt kein' Engels;
Bi jeder Dummheit, jeder Fopperie,
Da wören Lürſſens Jung's gewiß darbi.
Doch nagahns[1]) ſind ſei in der Welt
Us fixe Keerels woll eſtellt.
Bi Lürſſen Huſ', dicht nebenan,
Da wohn' en oll' achtbaren Mann,
En Jude was't, von ollen Slag,
Us man ſei damals faken ſagg,
Un dei man, kümmt et darup an,
Ok hüt'gen Dags noch ſinnen kann.
Uſ' Jonas hadd' in ſtrengſter Art
Den ollen Globen ſik bewahrt.
Na den Geſetz dehd ſtreng hei lewen
Un hat ſin Dag' ſik nix vergewen.
Hei arbeid' ohne Rauh un Raſt,
Un wat hei angreep, höll hei faſt.
De Olle was in'n ganzen Land
Us ehrlich, fromm un gaud bekannt.

---

[1]) ſpäter.

Digitized by Google

Oll Jonas hadde friet all tiedig,
Un sin lütt' Fru was brav und fliedig.
Dei hadd' öhn sewen Kinner gewen,
Un alle wören sei an'n Lewen. —
Dei Nahwerskinner, as dei Ollen,
Hewwt jümmer gaude Fründskop[1]) hollen.
Drei Jungens het oll Jonas hatt.
Wat was natürlicher, as dat
Met Lürssens Jungens sei tausamen
Benahe jede Stunne kamen.
Sei hewwet stets tausamen lägen
Un ümschichtig öhr' Släge kregen.
Wo just en Jung' was attrapiert
Dat hei wat Slimmes het periert
Vör Lürssen oder Jonas Döhr,
Denn kreeg de eine Oll' en vör
Un frage nich erst: „Bist Du min'?"
Dat konn öhn ganz eingal ok sien.
Hei trock den Bengel ganz geswinn
Un faste up dei Dähl herin.
Da het hei'n öwer't Knei sik tagen
Un öhn dei Jacken vull eslagen.
Dat schach, as wenn't sik sau gehört,
Un wenn saun Bengel sik beswärt
Dat öhn de Nahwer prügelt hadd',
Denn gaww't tau Huf' erst recht noch wat.
Sau het Gerechtigkeit un Indracht stets regiert,
Un in de Nahwerhüsern het allens harmoniert. —
Besonners mochten geern sik lien
Jonas sin Jüngste, Benjamin,

---

[1]) Freundschaft.

Digitized by Google

Un Lürſſen ſin', de Willem heeten,
Dei hewwet ſtets tauſamenſäten.
Sei hadden tauſamen manchen Spaß,
Wenn Willem ok wat öller was.
Lütt Benjamin was unerfahren.
Hei was ſaun Bengel von teihn Jahren. — —
In Mudder Lürſſens Huſ' verkehren
Uem da den Husholt tau erlehren
Oft junge Maikens ut der Stadt,
Un faken het ſei wecke hatt,
Dei von wied her ſind tau öhr kamen,
Und dei in't Hus ſei upenahmen.
Dei wören von den beiden Ollen
Juſt as öhr eigen Kinner hollen.
Dütt Jahr was Tina Holtmann da.
Ek heww ſei kennt. Ja ja, ja ja,
Wo gladd ſagg düſſe Deeren ut!
Us Snei, ſo witt was öhre Hut,
Us Rauſen öhre Wangen rod,
Sei was noch ſlank, mehr lütt as grot,
Vull was un krus dat brune Haar,
Dei brunen Ogen grot un klar.
Un drünner öhre lütte Näſen,
Dei is ganz bannig fien ewäſen.
Sei tog ſtets ſchöne Kleeder an,
Un ſei gefälle jedermann.
Dat eine aber is vör allen
Den Jungens an öhr upefallen.
Sei dehd geern ſchöne Saken ruken
Un veel Olekolonje bruken.
Un wo ſei jümmer mochte gahn,
Het ſei in'n Wollgeruche ſtahn.

Digitized by Google

En Flügup was't von seßteihn Jahren,
Un speel noch faken in den Garen
Un is da med den lütten Jungen
Herümmejachtert un esprungen.
Upfällig mößt dat allen sien,
Dat just de lütte Benjamin
Js nich von öhrer Siete gahn.
Dat hewwt dei Wollgerüche dahn.
Wenn hei ganz dicht bi öhr is wäsen,
Denn snüffle hei med siner Näsen,
Un ohne veel sik tau schanieren,
Üm von den Duft tau profentieren.
Us hei sei't erste Mal het seihn
Un denn na Huf' kamm, moßt dat scheihn,
Dat sine Süstern[1]) öhn vör allen
Drüm fragten, wo sei öhn gefallen:
„Ach, Benjaminchen, sag doch schnell,
Wie ist denn Lürssen ihr Mamsell?
Wie sieht sie aus, und ist sie nett?"
Un hei seggt denn, wo öhr dat lett[2]):
„Sie hätte schönes krauses Haar,
Daß sie hübsch angezogen war,
Un Wangen hätt' wie Milch und Blut.
Un was sie treibt, es steht ihr gut.
Un riechen duht se — Gott mag mich verdammen —
Viel schöner als Ihr alle vier zusammen!"

[1]) Schwestern. [2]) steht.

Digitized by Google

Dei Fleigenschimmel.

Ull Bünting is nu lange all in'n Himmel.
Wer kennt öhn nich med sinen Fleigenschimmel?
De Schimmel hadd' woll bätre Dage seihn,
Man hüte was hei swack up sine Bein'.
Fromm un gedüllig wören sine Mienen,
Un sine Ribben as ne Krenolinen.
De Schimmel hadde nu in sinen Lewen
Det Dörgahns lang' sik ganz un gar begewen,
Dat Drawen sülwest dehd hei geeren meiden.
In'n Fräten was hei jümmer sehr bescheiden.
Drüm sagg dat olle Veih ok ut so leeg[1]).
Hei fratt nich mehr, as hei tau fräten kreeg.
Den Habern, ja, den möchte hei ganz geern,
Doch kreeg hei den man mal tau seihn von feern,
Wenn de noch gräun het up den Feele stahn
Un hei up der Schasseh vörbi is gahn.
Hei hadd' sik bi den kollen Winterdagen
All lang 'en bösen Hausten tauetagen.
Süss[2]) word hei juste jo nicht slecht ehollen
Un hadde dat ganz gaud bi sinen Ollen.
Sin Herre het öhn sik ganz gaud ertagen
Un bruk' öhn med der Pietsche nich tau slagen,

[1]) schlecht. [2]) sonst.

Digitized by Google

Un dat dat Pärd ſau weinig Habern kreegen,
De Grund davon de het darin elägen,
Dat Bünting jümmer tau veel Doſt het hatt,
Darüm kreeg denn dat Pärd nich orntlich ſatt.
Dat olle Pärd is jümmer hungrig wäſen,
Un de oll' Bünting kreeg ne rode Näſen.
Sau kämen, dat kann jedermann hier ſeihn,
Dei beiden Ollen ganz gaud öwerein. — —
Na Oewernkerken is von hier nich wied,
Un in der düſtern, kollen Winterstied
Da ſagg man Morgens fräuh all düſſe beiden
Jn'n Schritte fäuhren, langſam un beſcheiden,
Da na den Bargwark hen, üm von den Kahlen
Sik öhren lütten Wagen vull tau halen.
Da moßten ſei denn ſtunnenlang oft luren,
Un wenn den beiden dat dehd gar tau lange duren,
Denn moßt' oll Bünting tau det Dages Werken
Sik dör 'nen groten Sluck en beten ſtärken.
Wenn nu de Wagen orntlich vull was lahn,
Denn konn dat na der Stadt jo wedder gahn.
De Kutſcher gung tau Faut dicht neben ſinen Pärd,
Dat hei den ollen Veih dei Laſt nich noch beſwärt;
Un up der Strate hewwt dei beiden Ollen
Sik angelentlich un fründlich ünnerhollen.
Un wenn't mal nödig was, denn tog de olle Mann
Den lütten Wagen ſülwſt na beſten Kräften an.
Ok paſſe hei woll up un was alltied tau'r Sted,
Dat öhn dat olle Pärd man ja nich fallen dehd.
Wenn abends nu de Kahlen ſind an den Mann ebrocht,
Denn hewwt dei beiden boll öhr Lager upeſocht.
Dei Herr, de gung tau Bedd, dat olle Pärd dagegen
Dat het in ſinen Stall warm in den Strohe lägen.

Digitized by Google

Sau was't tau'r Winterstied. Allmählich aber dann
Kamm med den Sünnenschien de leiwe Sommer an,
Un denn was't med der Küll' un Kahlenfäuhrerie[1])
Dat nöchste halwe Jahr för dütt mal erst vörbi.
Denn kamm dei Sake anners, de olle Scheesenwagen
De word in'n Monat Mai ut siner Schüne tagen,
De werd in allen Ennen erst dögend reinesiert[2])
Un med den Fleigenschimmel na 'n Bahnhof hen kutschiert.
Dat was ok damals all, just as dat is noch hüt;
Et sünnen alle Dage sik da veel fröme Lüd'.
Dei kämen[3]) von wied her woll med der Jserbahn
Un hadden keine Lust, tau Faut dör't Land tau gahn.
Dat is ja ok ganz gaud, den Lüd'n kann hulpen weeren,
Denn use Kutschers fäuhrt dei frömen Minschen geern.
No einen schönen Dages da kümmt eis ok en Mann,
Hei was von Hamborg her, hier med en Snellzug an.
De Herr de att un drunk tau Huf' recht gaud gewiß,
Us dat von ollen Tieden in Hamborg Mode is.
Hei hadd en lütten Buk, de was recht nüdlich rund.
Ek wedd', de Keerel wog woll sin' tweihunnert Pund.
De woll na Eilsen fäuhren un sochte sik en Wagen.
Da hei oll Bünting sagg, da werd hei den befragen:
„Hier, Kutscher, koomt mal her, söll Öhn dat woll gelingen,
Mi sülwst un min Gepäck na Eilsen hentaubringen?
Doch, leiwe Mann, vorher da kiek hei mi erst an,
Ob mi de olle Schimmel den Barg rup trecken kann.
Wat segget Ji dartau? Bedenkt, bi den Gewicht,
Dat ek rümdrägen mott, da is dat nich sau licht." — —
Dat gung den ollen Kutscher, den Bünting, doch tau nah,
Hei richtet risch sik up, un trutzig steiht hei da:

[1]) Kohlenfahren. [2]) gereinigt. [3]) statt kamen oder kämen und nahmen oder nähmen sagt man am häufigsten keimen und neihmen.

Digitized by Google

„Wat is dat för ne Frage, dat möchte ek doch ſeihn!
De Schimmel Sei nich trecken? Herr, — as Sei ſöcke teihn!"
Da dehd de olle Schimmel, as dat all faken ſcheihn,
Langſam na ſinen Herrn den Kopp herümme dreihn,
Un darbi het dat Veih den ollen Hauſten kreegen.
Ol Bünting word wahrhaftig tauerſt benah verlegen.
Hei ſteiht und ſüht gelaſſen, doch nich verdreitlich ut,
Un ſleit den ollen Schimmel vertrulich an dei Snut'.
Hei fluſtert öhn darbi ganz lief' un ſtillken tau:
„Satan, hoolt doch dat Mul, wat lacheſt Du denn ſau?"

Digitized by Google

Dei Krankenkoſt.

Twei Weeken all het Eming krank elägen.
Nu kamm et darup an, öhn wedder rut tau plägen.
Us Mürker was oll Eming bekannt as ſehr geſchickt,
Un ſine Fru gung ut, ſei waſchet un ſei flickt.
Sau'n Waſchfru, ja, dat gelt jo hüte noch tau'r Stunne,
Js fliedig med der Hand un fliedig med den Munne.
No wo ſei kamm, da hett dei Frue denn vertellt,
Wo trurig dat tau Huſ' üm öhren Mann beſtellt.
Un in den Hüſern all, wo dertied ſei het woſchen,
Da kreeg ſei extra noch ſau manchen ſchönen Groſchen.
Un eine von den veelen wolldät'gen ollen Damen
Dei het der Sake ſik beſonners anenahmen.
Sei het denn alle Dage bi Eming darup ſeihn,
Dat med den Üten is ſin Recht öhn jümmer ſcheihn.
Un jeden Middag kam tau öhr dei lütte Stine,
Sei draug[1]) en Hengelpott un ok ne lütt' Terrine.
Jn dei Terrine het ſei en Teller Soppen kreegen,
Gemüſe un'n Stück Fleiſch, dat het in'n Potte lägen.
Un jede Weeke dreimal denn gaww dat friſchen Brahn[2]),
De hadd' den Vadder Eming beſonners gaud edahn.
Sau was lütt Stine all acht Weeken lang ekamen,
Un hadd' dat ſchöne Üten ſtets in Empfang enahmen.

[1]) trug. [2]) Braten.

Digitized by Google

Ok jetzt noch jeden Middag kamm med vergnäugten Sinn
Ganz pünktlich üm Klock ein sei in dei Köken rin. — —
Doch eines schönen Dages, sei was spazieren gahn,
Da bliwwt dei olle Dame rasch up der Straten stahn,
Verwunnert kickt sei üm. Ja, ja, dat is gewiß,
Dat is jo Vadder Eming, de öhr begegnet is.
Us sei den Minschen süht, den Ogen sei nich trut.
Wo sagg' de kranke Keerl gesund un kräftig ut!
Man konne seihn, dat just hei von der Arbeid kamm
Un jetzt recht fix den Weg na sinen Huse namm.
Us nu den annern Dag lütt Stine wedder kamen,
Da het dei gaude Fru dei Deeren vörenahmen:
„Täglich kommst Du, mein Kind, nun schon acht Wochen lang;
Dein lieber Vater ist doch gar nicht mehr so krank.
Ich habe auf der Straße ihn gestern ja gesehn,
Er kann schon rüstig wieder an seine Arbeit gehn.
Und du kommst ruhig weiter, wie früher, jeden Tag'
Und holst das schöne Essen tagtäglich vor wie nach.
Das bißchen kräft'ge Essen wär Euch ja gern gegönnt,
Doch kann ich nicht begreifen, wie Ihr das tuen könnt?"
Lütt Stine kickt sei an un is gefaßt blewen
Un het der ollen Dame ruhig tau'r Antwoord gewen:
„Us' leiwe Vadder is jo lange nich mehr krank,
Hei arbeit jo ok wedder siet Weeken, Godd sie Dank!
Ja, arbein kann hei wedder, min leiw Madamm, jedoch,
Man äten deiht us' Vadder ok hüte jümmer noch."

Kumm morgen wedder!

Oll Meiers Mudder was fräuh Wittfru blewen,
Un hadd't nich lichte hatt in öhren Lewen.
Sei hadd' ne einz'ge Dochter tau erteihn
Un nähre sik von Knütten[1]) un von Neih'n.
Dei Dochter het nu all vör langer Tied
En gauden un en düchť'gen Mann efriet.
Sau moßt sei denn alleen dör't Lewen gahn
Un het sik jümmer ehrlich döreslahn.
Sei wohn' taur Miete in'n Huf' ganz baben,
Doch rentlich was't un orntlich in öhr Staben.
Sei was an sik un in öhr Kleedung rein,
En Plecken het an öhr kein Minsche seihn.
Doch siet den Dag, dat sei den Mann verlaren,
Het selten sei en Kleed mehr annetagen.
Sei het en heilen Ünnerrock, en blagen,
Dartau ne korte Jacken annetagen.
Bloß wenn det Sönndags sei tau'r Kerken gahn,
Was med en swarten Kleed sei anedahn.
Sei was nich grot un was man slank un zart,
Doch öhre groten Ogen dei hadd' sei sik bewahrt.
Sei het sik buten weinig seihen laten,
Un gung bloß abends late up dei Straten.

---

[1]) Stricken.

Digitized by Google

Denn hal sei Water för den annern Dag
Ut einer Pumpe, dei vör'n Huse lagg.
Sei was nu sewnzig Jahre all ewäsen,
Vull Runzeln dat Gesicht un spitz de Näsen,
Dei Haare gries, veel was all utegahn;
Sau het sei abends late an der Pumpe stahn.
Swart was de Hewen un kein Steern tau seihn,
't was Winterabends sau hen gegen teihn.
Da tratt sau'n jung' verleiwten Jägersmann
Von achter zärtlich an dei Olsch heran:
„Verehrtes Fräulein, dürfte ich es wagen,
Und dürft ich Ihnen nicht den Eimer tragen?
Ich bin erst seit acht Tagen hier am Platz
Und hab noch kein Verhältnis, keinen Schatz."
„Ja, wenn Ji meint, denn nehmt den Emmer man!
Ek wohne ok hier dicht gliek nebenan.
Hier is et all, nu lat't den Emmer stahn!
Ek danke schön! Nu mott ek rinne gahn."
De Jägersmann will sei denn noch nich laten,
Hei grippt na öhr un will sei ümmefaten:
„So, Liebste, hier schon, hier ist Ihre Wohnung?
Krieg ich denn nicht en Küßchen zur Belohnung?"
Dei olle Mudder ruhig bi öhn steiht
Un het sik halw tau öhne rümme dreiht.
Taun'n Lachen deiht sik öhr Gesicht verteihn:
„Oh, Jüngschen, könnst Du mi bi Dage seihn!!
No, ek will Jück wat seggen, hört eis, Vedder,
Koomt morgen fräuh Klock neegen doch mal wedder!"

Digitized by Google

Dat Wecken.

In uſ' Logierhus kamm noch lat' en Gaſt,
Ek glöw, ſaun luſt'gen Reiſeonkel was't.
Hei hadde nich mehr lange ünnen ſäten,
Un juſte man tau Abend wat egeten.
Da werd hei gaude Nacht den annern ſeggen,
Un geiht herup, üm ſik in't Bedd tau leggen.
Us hei juſt will in ſine Kamer gahn,
Süht up den Gange hei en Rodrock ſtahn,
Sau'n rechten gladden, no, dei kennt Ji ja.
De Reiſeonkel ſeggt: „Sieh da, ſieh da!
Mein Fräulein, das trifft ſich ja wunderſchön,
Ich muß um ſechs Uhr morgen früh aufſtehn.
Um ſechs Uhr ſpätſtens ich geweckt ſein muß,
Doch möcht ich gern erwachen mit 'nem Kuß.
Nicht, ſchönes Kind, Sie ſorgen wohl dafür?
Ich werde nicht verſchließen meine Tür."
Hei drückt drei Mark öhr in dei Hand un ſtraakt[1]) dei ſacht,
Un Stine plinkt öhn liſtig tau un lacht:
„Ek denke, Herr, dat kann villichte ſcheihn, — —
Ek will mi gliek na Willem ümme ſeihn.
Villicht, dat ſik de Keerl datau verſteiht.
Dat 's nämlich uſ' oll Knecht, de't Wecken deiht."

[1]) ſtreicheln.

Digitized by Google

Dei Naturgeſchichte.

Bedenket man jetzt noch dei olle Tied,
Wat ſind dei Minſchen hüt'gen Dages wied!
Wenn fräuhr en Minſche ſchriewen konn un läſen,
Js hei dei kläukſte Keerl in'n Dörpe wäſen.
Wo veele gawwt, dei von den ſchrewen Saken
Nixt hewwt verſtahn, as dei drei Krüze maken.
Doch hüt', wat mott ſaun Buernjung all weeten,
Wat mott ſaun Bengel achter'n Bäukern ſweten!
Dat is nich Läſen, Schriewen bloß un Räken,
Med den ſaun Jung' den Kopp ſik mott terbräken.
Ok med den Katechiſſen wörd't noch gahn,
Den het jo ſine Meume ok verſtahn.
Man hütgen Dages lehrt de Unnerricht
Ok Eerdbeſchriewung un dei Weltgeſchicht.
Dei Gegrafie lehrt, dat dei Eere[1]) rund is
Un dat dei Kaart' von Düütſchland recht hübſch bunt is.
Dat dat in Afrika ganz ſwarte Minſchen giwwt,
Un dat't an beſten is, wenn man in'n Huſe bliwwt.
Jn der Geſchicht' werd öhnen klar emaket,
Warüm dei Völker anenanner raket.
Dat ſik dei Völker niemals hewwt verdrägen,
Un dat ſei faken hewwt in'n Kriege lägen.

[1]) Erde.

Digitized by Google

Wo lang dat duret het med all den Kriegen,
Un dat de Stärkſte meiſtens pleggt tau ſiegen. — —
Man bei Naturgeſchichte, dat is wahr,
Wat maakt bei uſen Jungs nich allens klar!
Sei wieſ't üs, dat bei Söge[1]) labenn'ge Farken bringt,
Un dat bei Vögel Eier legg't, un wecke ſingt.
Sei lehret, dat de Fiſch in'n Water bliwwt,
Un dat et Slangen, Poggen, Käfer, Fleigen giwwt.
Ok giwwt et Wörmer, Fleihe, Schmetterlinge,
Un denn noch all' bei nich labenn'gen Dinge!
Vör allen ſall man dat nich ünnerlaten,
Sik gründlich med den Planten tau befaten.
Dat lehrt ſau'n Junge hüt all bi der Fiebel,
Dat 'ne Reuw'[2]) ne Reuwe is un keine Zwiebel,
Dat bei Kartuffeln in der Eere waſſet,
Un dat ſei gaud tau Kohl un Worteln paſſet.
Un in der Schaule all in fräuhen Jahren,
Da weeret denn bei Jungens ok erfahren,
Dat man in düſſer Welt ok gift'ge Krüter find't,
Dat annere dagegen recht nützlich wedder ſind,
Us Pepermünzthee, Flieder un Kamillen,
Dei gaud ſind, üm de Liewweihdag[3]) tau ſtillen. —
Dütt Thema hadde juſt de Lehrer vörenahmen,
Da was de Herr Kreisſchaulinſpekter kamen.
De eram'nier denn öwer dütt un datt
Un frog den lütten Fritze, de da ſatt:
„Kannſt du mir wohl, mein Sohn, nützliche Kräuter nennen?
Nun, nun, beſinne dich, du wirſt ſchon ein'ge kennen."
Us nu de lütte Fritze gar lange ſik beſinnt
Un up dei ſware Frage keine Untwoord find't,

---

[1]) Sau. [2]) Rübe. [3]) Leibſchmerzen.

Digitized by Google

Da will de Herr öhn sachte wat up dei Sprünge bringen.
„Besinn dich nur mein Jung', es wird dir schon gelingen.
Was trinkt dein Vater denn, wenn er mal hat zu klagen,
Er gar nichts essen mag und hat es in dem Magen,
Und klagt in seinem Leibe so über Schmerz und Druck?"
„Denn," seggt de lütte Fritze, „nimmt Va'er en groten Sluck."

Digitized by Google

Unschuld.

Da Brinkmanns lütte Eernst in't sewente Jahr all gung
Was't hohe Tied, dat hei ok an tau lehren fung,
Hei was von lütt up an man sau was knentlich[1]) wäsen.
Nu moßte hei heran an't Schriewen un an't Läsen.
Dat Lehren word den armen lütten Keerl nich licht,
Doch was hei jümmer fliedig un dehd sine Plicht.
Hei was en gauden Jung' und saken ganz plasierlich,
Un gegen jedermann stets höflich un manierlich.
Un wer us' Eernschen kenn', de mocht den Bengel lien.
Doch säd ek all vörher, de Junge was wat sien.
Hei sagg in sin Gesicht wat blaß un kränklich ut,
Hei stack, wie man sau seggt, in keiner gauden Hut.
Fräuh moßte hei sik all in sinen jungen Dagen
Med Drüsen, Swären un den bösen Flechten plagen.
In'n Winter het de Dokter nu tau den Öllern seggt:
„Med usen lütten Eeernschen da steiht dat man recht slecht.
Wi mötet doch eis seihn, dat wie dat Geld erschwinget
Un Eernst in düssen Sommer mal in dat Seebad bringet."
Dei Bückebörger sind jo rings daför bekannt,
Wo Not is, gewt sei geern un med apener[2]) Hand.
Sau brochten denn ok hier gliek en paar gaude Damen
För Brinkmanns lütten Eernst dat nöd'ge Geld tausamen.

[1]) zart, schwächlich. [2]) offener.

Digitized by Google

In'n Sommerferien nu konn uſe Eernſchen gahn,
Hei word in'n Seebad ſchickt un in'n Hoſpiz[1]) edahn.
Wo het de arme Junge da buten ſik verhalt!
Us hei taurügge kamm, da het hei orntlich ſtrahlt.
Dei beiden Wangen wören öhn dögend brun ebrennt
Un jeder het ſik freuet, wer man den Jungen kennt.
Us hei tau'n erſten Male tau'r Schaule wedder kümmt,
Sin olle Lehrer ſik den Jung' bi Siete nimmt:
„Na, Du biſt prächtig ja zu uns zurückgekommen.
Daß es Dir beſſer geht, das hab' ich ſchon vernommen,
Wir alle freuen uns für Dich ja ſehr darüber.
Und nun erzähle mir doch auch einmal, mein Lieber,
Wie iſt es in der Welt da draußen Dir ergangen?
Was habt den ganzen Tag ihr dort denn angefangen?"
„Herr Kanter, ach, das war im Seebad wunderſchön!
Man muß den ganzen Tag am Strand ſpazieren gehn.
Es kommt auch häufig vor, daß man im Sande liegt.
Und was man alles da am Tag zu eſſen kriegt!
Zuletzt da machte uns ja auch das Baden Spaß,
Zu Anfang nur da war das Waſſer etwas naß."
„So? Apropos, beim Baden, mein Sohn, da fällt mir ein,
Es ſoll dort im Hoſpiz die eigne Mode ſein,
Daß zu der Badeſtunde die Mädchen und die Knaben
Alle zu gleicher Zeit im Meer gebadet haben.
Nun, Ernſtchen, kannſt Du mir darüber etwas ſagen,
Hat ſich das wirklich auch bei Euch ſo zugetragen?"
Bi düſſer Frage kickt de dumme lütte Mann
Verwunnert ſinen Lehrer ſau von der Siete an:
„Ob's Mädchen oder Jungens ſind, wie konnte ich das ſehn.
Sie zieh'n ja ihre Kleider aus, wenn ſie in's Waſſer geh'n."

[1]) Pflegehaus.

Digitized by Google

Stolz.

Als König Willem eis, ek mein den groten, ollen,
Tau'n allererſten Male het ſinen Intog[1]) hollen
In dat nu preuſſiſche Hannoveranerland,
Da was dat in der Gegend jo wied un ſiet bekannt.
Wat ihwes hadde Tied und konne ſik man rögen,
Dat tog den groten König Willem all entgegen.
Ok hier von'n Lanne ſind veel hen egahn,
Sei fäuhren alle med der Iſerbahn.
Hannover ſtött jo dicht an üs heran,
Us jeder up der Landkaart' ſeihen kann. — —
En jungen Lehrer ut den Hägeramte,
De dicht bi üs hier ut der Gegend ſtammte,
De hadd' ſin Sünndagstüg ſik annedahn
Un wolle nu jo ok hen na Hannover gahn.
Herr Schulte het hei heeten, un was en rüſtgen Mann,
Un up ne halwe Stunn' Weges da kamm et öhn nich an.
Hei het, um na der Iſerbahn tau kamen,
En Ümweg dör't Hannöverſche enahmen.
Un as hei geiht dör'n Nahwerdörp hendör,
Da ſteiht ſau'n groten Buer vör ſin Döhr,
Dat was de wiedbekannte, rieke, dicke
Un klauke Meierbuer, de Herr Knicke.

[1]) Einzug.

Digitized by Google

De hadde sik, as jetzt bei Saken stunnen,
Noch in dat niee Regiment nich funnen,
Herr Schulze is bi öhn en beten stahen blewen,
Hei seggt öhn gauden Dag un het bei Hand öhn gewen
Un fröggt bi Wegelang: „Herr Knicke, gaht Sei denn
Nich hüte med den annern ok na Hannover hen?
De grote König Willem kümmt da hüt.
Wer weit, wenn dat eis wedder mal geschüht?
Tied hewwt Ji jo, dat Wäer[1]) is sau gladd,
Koomt her un fähret med üs na der Stadt."
Da kickt den Lehrer an von baben dal Herr Knicke,
Ek segge Jück, das was med einen stolzen Blicke:
„Nee, nee, Herr Schulze, nee, dahen gah ek nich mit,
Ek dauhe üm den Preussen wahrhaftig keinen Schritt.
Ji annern alle mögt öhn jo entgegen teihn,
Doch mi, Herr Schulze, nee — mi kriggt hei nich tau seihn!"

[1]) Wetter.

Digitized by Google

Allerlei von Hahnen Philipp.

Dei Kerke hadde kreegen niee Klocken,
Us sei dat erste Mal dei Klöpper trocken,
Wen werd man da med öhren Truerslägen
Us erste Lieke[1]) hen tau Grawe drägen?
För wen sind sei dat erste Mal erklungen?
För Hahnen Philipp, düssen dullen Jungen.
Un de, de da tau'n Kerkhof hen is brocht,
De het sin Lewedag man weinig docht.
No, dat Gefolge was nich alltau grot,
Doch ruht hei jetzt ok in der Eere[2]) Schoot.
Un was sin Ruhm in'n Lewen ok nicht sien,
De leiwe Godd mag öhn doch gnädig sien.
Us da de Truertog vorömergahn,
Da blewen Keerls un olle Wiewer stahn:
„Dat düsse Philipp just de Erste is,
Dat is doch wunnerbar, dat is gewiß."
Un jeder wüßt von öhn wat tau vermellen,
Un jede n' Stückschen von öhn tau vertellen.
Hei höll nich veel von Schriewen un von Läsen,
Un is Handlanger bi de Mürkers wäsen.
Ja, ja, et kamm ja ok woll mal en Dag,
Dat hei sik würklich üm na Arbeid sagg,

[1]) Leiche. [2]) Erde.

Digitized by Google

Denn was öhn dat ok mal ganz einerlei,
Denn quäle ein paar Dage hei för twei.
Doch wenn för ſine Arbeid hei het dat Geld ekregen,
Denn het hei dagelang in'n Krauge döſtig lägen,
Bet weg dat Geld was un hei wedder vull,
Un denn, denn word hei obſternatſch[1]) un dull.
Denn fung hei an tau ſchellen un tau ſtrieden,
Vör allen den Schandarn mocht hei nich lieden.
Den hadde hei jo noch upwaſſen ſeihn,
Med ſinen Bäukern na der Schaule teihn.
Un nu woll düſſe Keerl, ſaun ganzen jungen,
Öhn kummandieren?! Dat wör doch gelungen!
Sau kamm't denn — Kinners, was denn dat woll net?
Dat dei öhn wedder ineſpunnen het.
Wenn Philipp nu in den Verhör is wäſen,
Un all dei Vörbeſtrafungen da ſind verläſen,
Denn reip[2]) den Herren Staatsanwalt hei tau:
„Herr, hör'n Sei up, ek glöwe Sei dat ſau!"
De ſäd denn wedder: „Stellet Hahnen kalt
Wegen Widerſtandes gegen Staatsgewalt!"
Kamm hei in'n Harweſt denn mal wedder frie,
Denn was dat med der Arbeidstied vörbi.
Wat dehd den armen Philipp da denn öwer bliewen,
As ſik as Bädeler herüm tau driewen.
En Stücke Brod un ok en Enne Woſt
Det kreeg hei öwerall jo, doch wo bliwwt de Doſt?
Hei kenne in der Gegend jedermann,
Un dei hei kenne, dei ſprack hei ok an:
„Ek heww' ſau'n ſchönen Doſt, dat könt Sei denken,
Herr, wölet Sei mi nich en Gröſchen ſchenken?

---

[1]) obſtinat. [2]) rief.

Digitized by Google

Ek nehm' ok siew, wenn Sei dat bäter paßt,
Doch fall ek keinen Minschen geern tau'r Last."
Het hei denn sau'n paar Gröschen upedrewen,
Denn gung et wedder los, dat dulle Lewen.
Dat dure sau denn höchstens twei, drei Weeken,
Denn hewwt sei Philipp weder inestäken.
Us' Philipp het nich stahlen, nich falsch swaren,
Un doch het hei von sinen Lewensjahren
Dei halwe Tied, wat hei partu nich mocht,
In'n Arbeidshus' un'n Locke tauebrocht.
Eis deht de Staatsanwalt den ollen Hahnen,
Us ut den Lock' hei kam, eernsthaft vermahnen:
„Ich hoffe, Hahne, mit der Bettelei
Ist ein für allemal das nun vorbei!
So'n kräft'ger Mensch, Ihr solltet das doch lassen,
Und ernstlich einen guten Vorsatz fassen!
Wenn Euch das paßt, so kommt nur wieder morgen,
Dann werde Arbeit ich für Euch besorgen."
Bedrückt steiht use olle Philipp da:
„Min leiw Herr Staatsanwalt, ek weit dat ja,
Ek hewwe jo all lange nix mehr docht[1]),
Weil ek den ollen Sluck tau geern heww' mocht.
Dat sall von jetzt af nu ok bäter weeren,
Von hüt' af will ek würklich mi bekehren."
Bedräuwt is Philipp ut der Staben gahn,
Nadenklich bliwwt de Staatsanwalt an'n Dische stahn.
Da geiht dei Döhr noch eis up, und herin
Trett Hahne wedder höflich un geswinn.
Hei höllt den strengen Richter hen den Haut:
„Herr Staatsanwalt, ach, sien Sei doch so gaud,

[1]) getaugt.

Digitized by Google

Un ſchenken Sei mi man dütt ein'mal noch
Fiew Gröſchen, Herr, och, dauhen Sei dat doch!"

— — — — — — — — — — — —

En nieen Staatsanwalt was nülich ineſet't,
Den Hahnen Philipp noch nich kennet het.
Hei was nich recht bewandt in ſöcken Saken
Un denkt: „Den moßt Du Dine Upwartung doch maken."
Verlegen kümmt hei in't Büro tau ſtahn
Un werd ſau up den nieen Herrn tau gahn.
De weit jo denn nich, wat hei ſeggen ſall,
Da redet nu ok uſe Philipp all:
„Sei koomt, Herr Staatsanwalt, juſt erſt in't Land,
Un ſind jo woll hier noch recht unbekannt.
Sei weert mi ok perſönlich noch nich kennen,
Dei Minſchen dauht mi Hahnen Philipp nennen.
Süſs kennt mi in der Stadt hier jedet Kind,
Un da Sei, Herr, hier Staatsanwalt jetzt ſind,
Sau dachte ek bi mi, villichte is dat gaud,
Wenn tiedig wie Bekanntſchaft maken dauht.
Et werd jo ok nich alltaulange währen,
Denn weeret Sei mi doch woll kennen lehren.
Öhr Vörakzeſſer[1]) was gewiß en düchtgen Mann,
Un was ek jo tauerſt med öhn recht gaud daran.
Hei hadde dat tauerſt ganz gaud med mi in'n Sinn,
Up einmal aber, denkt Jück, wat fällt den Minſchen in?
Hei het in Vechta[2]) mi en Jahr lang ineſpunnen,
Da hewwe ek denn doch en Haar darinne funnen.
Wer kann mi dat verdenken? Siet den Falle
Was mine Frünndſchaft för den Herren alle.

---

[1]) Vorgänger. [2]) Oldenburgiſches und ſchaumburg-lippiſches Gefängnis.

Digitized by Google

Doch Sei, Herr Staatsanwalt, ek ſeih't Sei an,
Sei ſind en dögenden, vernünft'gen Mann.
Nee, all'ns wat recht is, Herre, det is recht,
De Indruck, den Sei maken, is nich ſlecht.
Med Sei, Herr Staatsanwalt — för't erſt' a la bong kör!"
Un med en Kumplement geiht Philipp ut der Döhr.

— — — — — — — — — — — —

Wenn ek in'n Anfang hewwe dat eſeggt,
Oll Hahnen Philipp was doch eigentlich nich ſlecht,
Hei het bedragen nich un ok nich ſtahlen,
Sau is doch dütt un dat hier natauhalen.[1])
Sall allens ek gewiſſenhaft beſchriewen,
Sau mott ek hier ok bi der Wahrheit bliewen.
Ja, dat ſind würklich trurige Geſchichten,
Ek ſchäm' mi orntlich, dat hier tau berichten,
Dat Hahnen Philipp fräuher doch mal ſatt,
Weil hei 'ne fedde Kauh eſtahlen hadd'.
Et is all lange her, paſſiert is't ſekerlich,
Un wo dat kamm, dat wußt hei ſülweſt[2]) nich.
Bur Nordmei'r was einmal med Magd un Knecht
Da buten up der Wiſch un mak dat Hei taurecht,
Da hadde man bi hellen lechten Dagen
Ne fedde Kauh öhn ut den Stalle tagen.
Dat was denn doch förwahr, ſegg ek, en ſtarket Stücke,
Un doch bi alledem was't noch en grotet Glücke,
Dat uſe Bur ſau fräuh den Dag na Huſe kamm
Un da in ſinen Stalle den Schaden gliek vernamm.
De Buer maakt ſik up taugliek med ſinen Knecht.
Nu fix man achteran! Sei loopt denn ok nich ſlecht.
Raſch folget ſei der Spur un rennt dör dick un dünn,
Villichte, dat man noch den Satanskeerel fünn!

[1]) nachzuholen. [2]) ſelbſt.

Digitized by Google

No bolle möt't sei sien den Deiwe[1]) up den Hacken:
„Na, täuw[2]) Du man, Du Hund, täuw, wenn wie Di man packen!"
Da koomt sei allnagrade in sau en Kamp herinnen,
Da bliewt sei beide stahn un trut nich öhren Sinnen.
Kiek eis, da is jo Philipp, un as en Swien sau duhn.
Da liggt de olle Keerl, un slöppt dicht achtern Tuhn.[3])
Den Buren sine Kauh ganz ruhig bi öhn steiht,
Un as nu vörsichtig de Buer nöger geiht,
Da was dei bunte Kauh, dat het hei gliek efunnen,
Un Philipp sinen Urm med'n Stricke anebunnen,
Un Hahnen Philipp het ganz fast un stille lägen.
Un as sei endlich denn med Not öhn hoch hewwt kreegen,
Da kümmt wahrhaftig ok schon de Schandare ran,
Un fängt natürlich gliek tau inquirieren an:
„Na, Philipp, wat is dütt? Di sall de Düwel halen!
Nu kiek eis einer an, du hest ne Kauh estahlen?
Nordmeier, koom Hei her un nehm' Hei sine Kauh!
No, olle Burse, segg, wo kümmst Du denn dartau?"
Oll Philipp steiht nu da un weit nich, wo öhn scheihn.
Erst werd hei den Schandarn un denn dei Kauh anseihn.
Verbiestert süht hei ut, dei Ogen hei sik riwwt,
Un't duurt ne ganze Tied, bet hei dei Antwoord giwwt:
„Dei Kauh heww ek nich stahlen, nee Herr, dat is gewiß.
Dat mag de Himmel weeten, wo dat ekomen is!" — —
Hei kamm nu vör Gericht, da gung dat juste sau.
Den Deiwstahl gaww ok da de dulle Keerl nich tau.
Dat Hahnen Philipp lüggt, dat is doch apenbar;
Dei ganze Sake is tau infach un tau klar.
Vör ein paar Stunnen was dei fedde Kauh estahlen,
Dei hadd' sik einer haalt un woll sei nich betahlen.

[1]) Dieb. [2]) warte. [3]) Zaun.

Digitized by Google

De Buer ſagg dei Kauh ſtill ſtahen bi den Ollen,
De hadd' ſei an ſik bunnen un hadd' ſei faſte hollen.
De Minſche, dat was klar, was wedder mal beſapen.
Un bolle na der Dat an'n Tuhne ineſlapen.
Tau öwertügend doch is dütt Indizium,
Un Hahnen Philipp ſteiht noch jümmer ſtumm un dumm.
Dann kickt de olle Keerl ſtramm ſinen Richter an:
„Herr, Herr, bedenket doch, ek bin en ollen Mann,
In minen ganzen Lewen da heww ek doch nich ſtahlen.
Ja, Herr, ek ſegge Sei, mi ſall de Düwel halen,
Wenn dat med rechten Dingen den Morgen tau is gahn!
Ek glöwe ganz gewiß, ek heww dat nich edahn.
Wo'k an dei olle Kauh bin komen, weit ek nich,
Doch ſtahlen heww ek nich, dat mein ek ſekerlich! — —
Un mott ek wedder ſitten — — na, denn in Goddes Namen!" — —
Sau was hei tau ner Kauh un tau'n Jahr Tuchthus kamen. — —
— Dei damals öwer Philipp hewwt tau Gericht eſäten,
Dei moßten ſeker[1]) dat ja woll an beſten weeten.
Un denn kamm dat ja ok woll bi den ollen Mann
Up ein Jahr Sitten mehr un weiniger nich an.
Doch bi den Volke was ne ann're Läsart dei,
Us de verfluchte Spitzbauw med dat ſtahlen Veih,
Dat hei, ſau fix dat geiht, in Ile vör ſik driwwt,
Sik ok mal ümme kickt un ängſtlich Obacht giwwt,
Da ſüht hei, dat twei Buren öhn folgt, verdammt geſwind,
Un dat ſei öhn höll'ſch nah all up den Hacken ſind.
Da ward öhn klar, hei kann dei Kauh nich füdder driewen,
Un juſt in jennen Kampe, da moßt' hei ſtahen bliewen,

[1]) ſicher.

Digitized by Google

Da funn hei an den Tuhn oll Hahnen Philipp ſlapen.
Wo het ſik dat för öhn ſau glücklich doch edrapen!
Hei tüht dei ſtahlen' Kauh raſch tau den ollen Mann
Un binnt ſei an der Hand den armen Keerel an.
Hei ſülweſt aber het, 't was ſchändlich, Rietut nahmen
Un bet up hüt'gen Dag is hei nich wedder kamen. — —
Sau hör' ek jenner Tied gar veele Lüde ſeggen,
Man ek, ek will darup doch keinen Eid afleggen.
— — — — — — — — — — — —

Us Philipp jünger was, da hadd' hei ſinertied
Sik eines ſchönen Dags ne ſtramme Deeren friet.
Un ſine Jule was dertied en dögend Wiew.
Dei namm, kam't darup an, et up med öhrer fiew.
Sei was bi jung un old bekannt woll in der Stadt.
Wat het dei junge Fru för Kräfte an ſik hatt!
Un doch bi alledem woll öhr dat nich gelingen,
Tau'r Ordnung öhren Mann un tau'r Räſong tau bringen.
Seß Weeken lewen ſei in Freud' und Einigkeit,
Sei ſorge för dat Aeten un ſine Rentlichkeit.
Sei höll med allen Eernſt ok öhren fulen Mann
Sau veel as ſei man konn, tau Fliet un Arbeid an.
Doch leider, lange gung dütt Lewen ok nich gaud,
Denn Philipp, de verdrunk jo Händſchen[1]) woll un Haut.
Un faken het ſin Fru den Slüngel anedrapen,
Denn lagg hei up der Straten, nee ſau wat, ganz beſapen.
Wenn nu in düſſen Tauſtand ſei öhren Mann bedrapp,
Namm ſei nen dicken Knüppel, un denn, denn gung dat ſwapp!
Et was ganz einerlei, wo hei ok juſt het lägen,
Da het von ſiner Fru hei dögend Schachte kregen.
Dei fienſten Reden het ſei denn juſt nich hereſocht
Un med Gewalt den Keerel na Huſe hen ebrocht.

[1]) Handſchuhe.

Digitized by Google

Et is all lange her, benah vör verzig Jahren,
Da lägen[1]) sik dei Russen un Törken in den Haaren.
Dat einemal da het de Törke Släge kreegen,
Un denn het wedder eis de Russe ünnerlägen.
Un alle Welt dei was all lang gespannt darup,
No, wo sall dat woll weeren un wann hört dat mal up?
Us' Philipp het nu grade eis wedder Urbeid hatt,
Denn nieet Plaster kreeg en groten Deil der Stadt.
Us' Patthükers[2]) dei moßten nu alle Mann för Mann
Tau jenner Tied recht dögend[3]) fast an dei Urbeid ran.
Jedoch dat is bekannt, dei Urbeid werd nich stahlen,
Un bi der Urbeid mott de Minsch sik ok verhalen.
No, hüte was dat just dei Tied tau'n Fräuhstückäten,
Da hewwt dei Urbeidslüd tauhope alle säten.
Sei säten ganz geschützt an einer Stratenecke
Med öhren Stücke Brot un'n schönen Stücke Specke,
Un wenn de Minsche sall sik med der Urbeid quälen,
Denn draff jo in der Pullen en lütten Sluck nich fehlen.
Dat smecke hüte morgen ja denn nu ok en jeden,
Da kämen sei bitau up allerhand tau reden.
Sei kör'n von Polletiek un allen söcken Saken,
Un wat dei Russen woll, un wat dei Törken maken.
Wo einen un den annern jetzt sine Sake steiht,
Un wer tauletzt den annern mal ünnerkriegen deiht.
„De Russe, de is stärker, un de, de mott gewinnen. —"
„Ja," seggt en annrer drup, „dat mott sik erst noch finnen.
Dei Törken kenne ek, von den weit ek Bescheid,
Dat sind ganz höll'sche Keerls, sau veel as ek man weit.
Bi denen geiht dat anners as hier tau Lanne her,
Twei Fruen hewwt sei alle un wecke hewwt noch mehr.

[1]) häufiger hört man: leigen. [2]) Pflasterarbeiter. [3]) tüchtig.

Digitized by Google

Wat mötet dat da doch för Keerelsminſchen ſien,
Sau'n teihn bet twintig Frun, un all' up eis tau frien.
Wer wolle von üs allen hier dat woll mal riskieren,
Sau'n teihn bet twintig Frun up einmal tau regieren?!"
Ganz ſtumm ſitt Hahnen Philipp un het ſik lang bedacht.
Up einmal het hei ſpöttſchen ludhalſet[1]) upelacht!
„Het einer von Jück allen ſau'n Keerel denn mal ſeihn?
Sau'n Keerel med ſeß Frun, villichte gar med teihn?
Söck' Keerels ſöll' dat gewen? Ji ſind ja woll nich klauk!
An minen einen Satan, da heww ek juſt genaug!

[1]) laut.

Et rückt[1]) doch na wat.

In usen Plegehuse was fräuhr ne olle Deeren,
Dei dehd med keinen Minschen fast in der Welt verkehren.
Vör Jahren was sei jung, un öhr Gesicht was gladd,
Ok hadde sei dertied en fasten Brójamm hatt.
Un hei, öhr leiwe Schatz, de het sei nich verlaten,
De arme Junge was in'n Kriege dod eschaten.
Doch was öhr Leiwster ok all lang nich mehr an'n Lewen,
Sau is sin' Brut öhn doch tiedlewens tru eblewen.
Sei hadd' nich Frünne mehr un hadd' ok nich Verwandte,
Un was all jahrelang ne lütte olle Tante.
Sau was sei denn tauleßt in't Plegehus etagen,
Da hadde sei't ganz gaud un konne just nich klagen.
Sei het dei meiste Tied med Knütten hen ebrocht,
Un annre Minschenkinner hewwt selten sei besocht.
Man bloß de Herr Pastor, wenn de dör't Pleghus gung,
Gewöhnlich med der Ollen mal an tau reden fung.
De mochte geeren seihn öhr still un fines Wesen,
Un hei is alle Tied recht frünndlich tau öhr wäsen.
No eines Dages geiht denn wedder up dei Döhr,
Un süh, de Herr Pastor de kümmt herin tau öhr.
Doch as de fromme Herr da in dei Staben kamm,
Ganz dütlich hei 'n Geruch na Tobaksqualm vernamm.

---

[1]) riecht.

Digitized by Google

Hei ſnüffelt hier un da herüm med ſiner Näſen:
„Nun, Line, is bei Euch hier Mannsbeſuch geweſen?
's riecht in der Stube hier ganz deutlich nach Tabak.
Ihr findet doch nicht etwa am Rauchen ſelbſt Geſchmack?"
Dei arme Line het dar ſtill un ſtumm eſtahn,
Un vör Schanierlichkeit wör ſei benah vergahn:
„Ek ſmöken, Herr Paſtor? Wat kümmt Sei in den Sinn?
Un wenn Sei dat nich ſind, kümmt hier kein Mannsminſch rin."
„Das iſt nun auch egal, doch liegt es auf der Hand,
Es iſt im Zimmer hier doch Tabak angebrannt."
Dei brave Line fängt vor Angſt faſt an tau ſweeten:
„Ja, mötet, Herr Paſtor, denn Sei partu dat weeten?
Denn kieken, Herr Paſtor, man hier mal her, hier baben,
Ja, ſeihen Sei man her, hier up den lütten Uben
Da ſticke ek woll mal en beten Tobak an,
Dat de för ſik da langſam un ruhig ſwälen kann.
Glöövt jo nich, Herr Paſtor, dat ſauwat faken ſchüht;[1])
Doch mak' ek düſſe Freude mi juſt mal wedder hüt!
Ja, Herr, ek magg dat geeren," ſau ſeggt ſei ganz bedrückt,
„Wenn't hier in miner Staben na Mannsminſchen mal rückt!"

---

[1]) geſchieht.

Digitized by Google

Dat Schützenfest.

Fröggst Du in Eikendörpe bi wegelang en Kind,
Wat in den ganzen Jahre dei höchsten Feste sind,
Doch moßt Du med den Lütten, nich med den Groten kören,
Dann werst Du von den meisten, wedd' ek, dei Antwoord hören:
„Wiehnachten kümmt tauerst, denn Ostern, un tauleßt
Dat allerhöchste is doch use Schützenfest."
Ja, ja, dat Schützenfest, dat is gar keine Frage,
Dat sind in'n ganzen Sommer dei allerschönsten Dage. —
Det Festdagsmorgens fräuh üm Klocke sewen all,
Da tüht dat dör den Gort[1]) med hellen Trummelschall:
Kamrad komm, Kamrad komm!
Kommst Du nich,
So hol' ich Dich,
Kommst Du ins Prisong!
Üm drei Uhr Middags trett denn jedermann
Med sinen gräunen Schützenkittel an.
Ne swarte Müssen hüt, ganz blank, den Kopp bedeckt,
Dei Büssen blinkert orntlich, un in der Büssen steckt
En schönen gräunen Pluusch[2]), ja, dat sind use Schützen.
Un denn dei Herrn Off'ziere, dat sind nämlich dei Stützen.

---

[1]) Ort. [2]) Strauß.

Digitized by Google

Dei hoolt[1]) dat ganze Jahr tausamen den Verein.
Wo sind dei Minschen schön un stolz hüt' antauseihn!
De lange Säbel rasselt vernehmlich an der Siet,
Un up der breeden Bost da glänzt un lüchtet wied
Dei Feldbinnen sau gladd in Blau un Rod un Witt.
Wo schmuck dei schöne Binne doch usen Keerels sitt!
Sei komet alle pünktlich. Us sei versammelt sind,
Da werd Eernst von der Sake, dat schöne Fest beginnt.
Na siner Grötte werd ein jeder inrangiert,
Dann hört man dat Kummando: „Zwei Glieder rasch formiert!"
De Hauptmann, noch tau faute, med sinen Herrn Off'zieren,
Dei weeret vuller Würde dei Front erst afmarschieren.
Un darup weeret denn je twölw Mann afetellt,
Un je ein Leutenant tau der Sektschon estellt.
De Hauptmann klattert nu höllsch würdig up dat Pärd,
Hei langt an sine Siete un tüht herut dat Schwert.
Doch med den ollen Säbel het hei sin' Arbeid hatt,
Weil dei siet vör'gen Sommer fast in der Scheide satt.
Trotz Rust un alledem ritt hei öhn endlich rut,
Un stolz dreiht hei sik üm un kummandiert nu lud:
„Nun Ruhe, meine Herren, jetzt wird kein Wort gesprochen!"
Dann röppt hei: „In Secktschonen die Glieder abgebrochen!
Das Bataillon rechts schwenkt und marsch, gerrade aus!
Jetzt geht es graden Weges zum Schützenplatz hinaus!"
De Hauptmann med den Säbel de kümmt up siner Mähr,
Gliek achter den Nus'kanten, 't sind öhrer twölwe, her.
Gliek achter den Herrn Hauptmann da kümmt dei gröttste Mann,
Et is taugliek de schönste, med öhrer Fahne ran.

---

[1]) halten.

Digitized by Google

Dei Schützen holet Ornung un all' marschieret wacker,
Man de verdammte Brune, dat is en ollen Racker.
Et mag dat dumme Veih woll dei Musik nich lien,
Un will as Hauptmannspärd partu de Erste sien.
Unruhig gahet öhn dei Ohren hen un her.
Boll geiht et gradeut un denn mal geiht't verquer.
Dei Reege med der Fahne, dei achtern Hauptmann kümmt,
Paßt höllsch up öhre Fäute, dei sei in Obacht nimmt.
Ok dei Mus'kanten kiekt sik faken ängstlich üm,
Un doch geiht allens gaud, dei Sake werd nich slimm.
Un alle komet sei, gottlob, med heiler Hut
Un öhren heilen Fäuten tau'n Schützenplatz herut.
Da kummandiert de Hauptmann von'n Päre: „Stille stahn!
Rührt Euch! Nu köönt Ji alle man utenanner gahn!"
Dei Büssen weeret alle erst hübsch tausammenstellt.
Dicht vör dem Holte steiht dat grote Schützentelt,
Un vörne an der Döhr, wo man in't Telt rin geiht,
Bi Dage un bi Nacht en Dubbelposten steiht.
Dat Scheiten na der Schiebe dat het nich lange duurt,
Weil Maikens un dei Fruen all in den Telte luurt.
Wo gladde Fruenslüd in groter Tall[1]) sik sinnen,
Da mott jo boll' dat Danzen un Freud un Lust beginnen.
Ek heww in minen Lewen all faken danzen seihn,
Gemütlicher, as't hier was, is dat woll nehrens[2]) scheihn.
Dat was bi aller Freude sau orntlich un honnett,
't was selten, dat saun Störenfried sik mal hören lett.
Un wenn sau'n jungen Bengel würklich mal Stried het socht,
Denn word hei von den Ollen flugs ut den Telte brocht.
De olle brave Ammann med siner Fru Ottilie,
De Oberföster ok med Frue un Familie,

---

[1]) Zahl. [2]) nirgends.

Digitized by Google

Un ok de junge Dokter, ek glöw, hei ſchrew ſik Heil,
Dei alle nämen geeren an düſſen Feſte deil.
De Ammann med ſin Fru geiht boll' na'n Abendäten.
De junge Dokter het wat länger da eſäten,
Un üm öhn ſäten rüm dei lütten Honerat'ſchonen,
Dei in den Oore ſülwſt un in der Gegend wohnen.
De niee Burgemeſter, de blew natürlich da,
De Lehrer un dei Ratsherrn un denn etcetera.
Vör allen is tau nennen hier noch de Herr Amtsdeiner.
Sau aneſeihn as dei was in der Gegend keiner.
Man het woll bloß von'n Ammann un von den Dokter kört,
Doch het man nie wat anners as Herr Amtsdeiner hört.
Un all dei Herrn Offziere dei höllen luſtig med,
De Bäcker un de Koopmann, de Diſcher un de Smed,
Un ein paar rieke Buren ok, ut der Nahwerſkop,
Dei kreegen allnagrade[1]) en netten roden Kopp.
Ek ſegge Jück, den Abend da gung dat luſtig her!
De luſtigſte von allen den annern aber wör
En rieken Buersmann, de Willem Kreih ſik ſchrewen,
De is, et kamm nich oft, hüt ok med ſitten blewen.
Süſs was hei allertied en höllſch ſoliden Mann,
Doch hüte Abend kümmt et öhn mal nich drup an.
Hei hadd' en gröttern Hoff as alle hier de meiſten,
Un konne ſik mal drieſt' en Buddel Rodſpohn leiſten.
Us nu de olle Kreihe en Lütten ſitten het,
Da kümmt herin de Kellnär un dräggt en grotet Brett,
Dat ſtunn vull reiner Gläſer, dat moßte darüm ſien,
Dat gaww tau'n drüdden Male ne annre Soorte Wien.
Dei leeren Gläſer ſtaht ganz dicht vör Willem Kreih'n.
Up einmal, wo dat kamm, dat het kein Minſche ſeihn,

---

[1]) allmählich.

Digitized by Google

Da kriggt oll Willem Kreihe dei Gläſer all' tau faten,
Hei ſleiht ſei anenanner un het nich afelaten,
Bet dat dei ſchönen Gläſer ſind alle kort un klein.
Dat was man'n Ogenblick, man juſt in'n Handümdreihn:
„Nee, Willem, Junge, ſüh, wo kannſt Du ſau wat maken?
Nee, Minſche, Kreihe, ſegg, wat ſind denn dat för Saken?
Nee, Minſche, latet doch dei leeren Gläſer ſtahn!
Wat hewwet Di man bloß dei armen Gläſer dahn?"
De Kellnär het darup fix friſche Gläſer brocht,
Un hadde, hei was ſlau, weck' med en Sprung utſocht.
Un de dördreewne[1]) Keerl hadd' richtig ſpekuliert,
Denn ok dütt ganze Brett vull was gliek verrungeniert.
De Dokter röppt nu böſe: „Kreih, laſſen Sie doch das!
Sie ſchlagen ſich wahrhaftig die Hände noch voll Glas.
Und ich hab' heute Abend nicht Luſt mehr, Sie zu flicken."
Jedoch de dicke Kreihe werd öhn fideel taunicken,
Hei ſettet fix den Buddel vull Rodſpohn an den Mund:
„Nich ſchellen, olle Dokter, proſt, bliewt noch lang geſund!"
Us nu tau'n drüdden Male dei friſchen Gläſer kamen,
Sleiht Kreihe düſſe ok gliek wedder all tauſamen.
De Dokter röppt heröwer: „Hört eis, min leiwe Mann,
Ek ſeihe düſſe Schanne hier nich mehr länger an.
Wenn dat hier ſau hergeiht, dann bliew' ek hier nich ſitten!"
Un hei geiht ut den Telt herut trotz aller Bidden.
Vörn an den Telte was von Linnen ſau'n Verſlagg,
Wo allerhand ſau'n Krimmskrams dar dörenanner lagg
Da hewwet ſik jo denn dei veelen leeren Tunnen
Un ok dei leeren Körwe un Kiſten all befunnen,
In den dei Wienputelljen vörher ewäſen ſind.
De junge Dokter geiht in dütt Lokal geſwind. — —

---

[1]) durchtrieben.

Digitized by Google

Man ein Licht an der Wand het da ganz düster glüht,
De Dokter steiht un denket: „No, wat nu woll geschüht?
Un richtig, as hei knapp' man in der Ecken steiht,
Kümmt Kreihen Willem na, de höllschen schräge geiht.
De kickt sik langsam üm un kümmt herin tau wannern
Hei settet einen Faut verqueer vör sinen annern,
Un bi den gröttsten Korwe steiht still de olle Kreih'
Un leggt dei beiden Hänne bedächtig up dei Knei.
Up düsse Wiese kann hei sik jo beter bücken,
Uem sau in halwer Höchte dör den Verslag tau blicken.
Sau steiht hei un för sick halwliese murmelt hei:
„Dat is doch würklich putzig, dat ek öhn hier nich seih.
Ek heww et doch eseihn, hier is hei rinn egahn,
Un de verdammte Keerl, de mott hier doch wo stahn.
No täuwet man, Herr Dokter, sau wahr ek heete Kreih',
Dat helpt Sei allens nix, paßt up, ek finne Sei!"
Sau kört hei, doch up eis, hei wußte sülwst[1]) nich wo,
Da stött med sinen Faute hei an den Korw vull Stroh.
Da hett den ollen Mann dat Gliekgewicht verlaten,
Un bumms den Kopp vöran is in den Korw hei schaten.
Dei Beine kiekt herut, den Kopp den het hei ünnen.
Wo werd de arme Kreih' sik da taurechte finnen!
Sau hat de arme Minsche en paar Minuten lägen,
Dann het hei ganz bi lütten doch wedder sick bekreegen.[2])
Nu kraspelt hei herut un maakt sick wedder t'recht,
Hei wiest med sinen Finger slau in den Korw un seggt:
„Hier in den Korw', dat weit eck, da sitt de Keerl nich inne.
Ob ek nu bolle woll den Dokter endlich finne?"
Hei söcht ut sinen Haaren dat Stroh un nimmt den Haut:
„No, wat nich is, dat is nich. Denn is dat sau ok gaud!"

---

[1]) selbst. [2]) ist zu sich gekommen.

Digitized by Google

Hei kehrt, as wenn nix ſcheihn wör, taurügge in dat Telt
Un het ſik noch veel duller as vörher aneſtellt.
Hei het ok nich ein Glas, dat brocht is, heile laten,
Bet öhn dat rode Blaud von beiden Hännen flaten. —
De Dokter was all lange vörher na Hus egahn.
Da werd up eis ganz mächtig an ſine Husdöhr ſlahn.
Un as hei rünner komen un't Hus is apen ſlaten,
Da hewwet ſine Frünne den Kreih'n herrin elaten.
Drei ſtarke Keerels ſleepet den blaſſen kranken Mann
Bedächtig un med Vörſicht un man ganz langſam ran.
In ſinen Smertzen bröllt de arme Kreihe lud.
Oh Minſchenkind, wo trurig ſagg nu de Keerel ut!
Geſicht un beide Hänne allheile[1]) vuller Blaud,
Dat ganze Tüg was dreckig un wege was de Haut.
Sau ſleppet öhn dei annern med Stöhnen up dei Däl'
Un vör öhn ſteiht de Dokter, de kickt un ſeggt nich veel.
Hei haalt en faſten Stauhl un ſettet drup den Kranken,
Un as de endlich ſatt, deiht hen und her hei wanken.
Twei ſtramme Keerels mötet ok hier noch uſen Ollen,
Un jeder Siete ein, an ſinen Schullern hollen.
Us nu med kollen Water dei Hänne woſchen ſind,
Da geiht med Scher' un Nadel dat an dat Wark geſwind.
Drei Udern hewwet ſprützet, dei weeret ünnerbunnen.
Dann ünnerſöcht de Doktor erſt ganz genau dei Wunnen.
Hei tüht dei Schören[2]) Glas bi Stücken langſam rut.
Un denn neiht hei med Siede tauſamm Fleiſch un Hut.
Us ut den beiden Hännen ruttagen nu dat Glas
Un allens wedder heile un taueneihet was,
Da weeret beide Hänne in den Verband eleggt
Un bi der ganzen Arbeid hat Kreih' kein Woord eſeggt.

[1]) ganz und gar. [2]) Scherben.

Digitized by Google

Hei hadd' sau lang' ganz still up sinen Stauhl elägen,
Doch as tau'r Stärkung hei en groten Sluck het kreegen,
Da kamm jo sau allmählich denn Lewen wedder rin,
Dat hei up sine Lage bi lütten sik besünn.
De Doktor het sik woschen un denn tau Kreihen seggt:
„Min olle Fründ, för düttmal sind Ji nu wedder trecht.
Doch dieses eine lasset Euch für die Zukunft sagen,
Für all die schönen Gläser, die Jhr entzweigeschlagen,
Und was dazu noch kommt: der nicht ganze kleine Posten,
Den meine Rechnung macht und die Ap'thekerkosten,
Da hättet manchen Abend vergnügt Jhr können sein.
Jhr könntet dafür zahlen manch' gute Flasche Wein.
Jetzt sehet Jhr wohl selbst, es war ein tolles Treiben.
Das nächste Mal, da laßt schön solchen Unfug bleiben!"
De Buer sitt erst still un leggt den Kopp in nen Nacken,
Dann aber werd ganz mächtig de Burenstolz öhn packen.
Hei kickt von sinen Stauhle den Doktor stramme an
Un recht von baben dal seggt hei: „Min leiwe Mann,
Ek wußt' dat ja, Herr Dokter, Sei flickt mi wedder trecht,
Doch wat sind dat för Spitzen, dei Sei mi eben seggt?!
Dat nehme ek denn doch för mi nich an för vull. —
Un driewe ek dat würklich ok noch emal sau dull,
Sau het sik, dat segg ek, hier up der ganzen Eeren
Kein Düwel un kein Minsch üm minen Kram tau kehren!
Wenn mi wat fehlt, Herr Doktor, un ek Sei late halen,
Sau heww ek Geld genaug un kann dat jo betahlen.
Un slah' ek alle Knaken in'n Liewe mi entwei, — —
Bin ek jo noch solvent[1]) daför! Nich wahr, dat weetet Sei?!"

[1]) zahlungsfähig.

Digitized by Google

Dat Schaſſieren.

Noch mehr as hüte moßt in fräuhren Jahren
De Buer all' ſin Geld tauſamen ſparen.
Beſonners, wenn med Kinnern hei was ſegent,
Denn is de Brie man höllſchen dünne regent.
Un wo hei allens ok tauſamen het eſocht,
Up jeden enzeln het dat doch nich veel ebrocht.
Saun twei, dreihunnert Dahler was all wat,
Wenn jedet von den Kinnern dei het hatt.
De Oellſte kreeg den Howw, dei Maikens frien.
Dei Jungens moßten Knecht bi annern ſien.
Doch wenn ſaun Bengel man wat knentlich was,
Swack up den Knaken, in'n Geſichte blaß
Un de bi lütten in dei Jahre kamm,
Dat man öhn bolle ut der Schaule namm,
Dann word med der Verwandſkop[1]) von den Ollen
Ingahend ne Beradung afehollen:
„De Junge is wat knentlich, dat is wohr.
Tau'r Urbeid döcht hei nich, dat is jo klor.
Doch in der Schaule is hei gaud ewäſen, —
De Bengel kann ſchön ſchriewen un fix läſen.
Ja, ja, de lütte Hinnerk mott wat lehren,
Hei mott Schaulmeſter oder Snieder weeren!
No meiſtens kamm dat up den Snieder rut.
Sau ſagg dat ok med uſen Hinnerk ut.

---

[1]) Verwandtſchaft.

Digitized by Google

Hei kam tau'n Sniedermeſter in dei Stadt,
Wo hei ſik ok recht gaud emaket hadd!
Denn het hei in der Welt ſik ümedahn
Un was herut wied uter Lannes gahn.
Da buten in der Welt up ſiner Fahrt
Het hei ſik manchen ſchönen Gröſchen ſpart.
Dann kamm taurügge hei in't Dörp un het
Us Sniedermeſter bolle ſik beſett't.
Dat Hanwarkstüg het öhn nich veel ekoſt't,
Un wat hei ſüſs noch alle hewwen moßt',
Ne Sted taun Slapen un för friee Stunnen,
Dat het up Vaders Hawe hei efunnen. — —
Wenn da en Bur en Rock het nödig hatt,
Kofft hei dat Tüg bi'n Juden in der Stadt.
Denn leet hei ſik in't Hus den Snieder kamen,
Da word beraden denn un Maat enahmen.
De Snieder kamm in't Hus nu jeden Dag,
Bet up den Diſch de Untog ferrig lagg.
Dat gaude Aeten hadd' hei darbi frie,
Tau'n Fräuhſtück gaww et noch en Sluck darbi,
Un dartau kreeg hei'n Dag twölw Gröſchen Geld.
Uſ' Hinnerk was dörchut nich ſlecht eſtellt.
Hei hadd' mehr Arbeid, as hei konn beſchicken;
Un hölle ſik en Jungen all tau'n Flicken.
Hei was nich dumm un het veel Bäuker läſen
Un is ſindag' en luſt'gen Snieder wäſen.
Hei ſatt vull Kneepe[1]) ſtets, was fröhlich von Natur.
Un denn, wat mak' de Keerl bi'n Danzen för'n Figur!
Wenn irgendwo tau'n Danzen man upeſpeelet is
Was einer von den erſten uſ' Hinnerk ganz gewiß.

---

[1]) Kniffe.

Digitized by Google

Von allen Dänzern danze de Snieder ſtets an beſten,
Un wenn't na Huſe gung, was hei ein von den leßten.
Wenn tau'n Galoppe hei en Maiken ankaſchiert,
Da het hei jümmer erſt an Enne lang ſchaſſiert.
Wo luſtig het darbi de Keerl dei Beine ſmeeten,
Hei hat den ganzen Abend nich einen Danz verſäten.
Man an den Drinken was ſindag öhn nix gelägen.
Den ollen Fuſel, ſäd hei, den könn' hei nich verdrägen. —
Wi gahet denn allmählich nu füdder med der Tied.
Uſ' Hinnerk hadde all ſiet mehren Jahren friet.
Hei hadd' en gladden Jungen, ſaun Bengel von acht Jahren,
Da was in'n Huſe dat vörbi ja med den Sparen.
Man word med Fru un Kind ok düerer dat Lewen,
De luſt'ge Snieder is hei jümmer noch eblewen.
Doch eines Dages het ſin Glück' en Enne nahmen.
Swar krank is hei na Huſ' ut ſiner Arbeid kamen.
Ne ſware Boſtkrankheit het hei up eis ekreegen
Un lange, lange Tied recht krank in'n Bedde lägen.
Hei mochte nich mehr äten, hei konn nich gahn un ſtahn,
Hei hauſte, un dei Boſt het öhn ſau weih edahn.
Wo trurig was ſin Blick, wenn dat jetzt mal geſchach,
Dat hei up ſine Fru un ſinen Jungen ſagg!
Dat fräuher ſpaarte Geld was bolle utegewen,
Wovon ſöll hei denn nu med Fru un Jungen lewen?!
Us ſau in ſinen Huſe nix was as bittre Not,
Het öhn de Herr erlöſet dör einen ſanften Dod.
Still ſlöppt hei in. — Dei Fru foolt[1]) bädend öhre Hänne
Und danket öhren Godd, dat ſine Qual tau Enne.
Still ſitt ſei an den Bedde un kriggt ſin' Hand tau faten:
„Och Hinnerk, Du min Jung', wat heſt Du mi verlaten?!

[1]) faltet.

Digitized by Google

Uſ' Sorgen hewwet all' up dinen Schullern lägen,
Jetzt mott ek arme Fru alleen ſei alle drägen!
Doch Hinnerk, ek will Di nich Dinen Frieden ſtören,
Un is dei Laſt ok grot, ſau will ek ſei doch bören.[1])
Ek bringe ehrlich mi un Dinen Jungen foort,
Darup, min leiwe Hinnerk, da gew' ek di min Woord!" —
Oehr Schülligkeit het ſei öhr Lewen lang edahn,
Nu mott dei arme Fru in fröme Urbeid gahn.
Tau allererſt mott ſei nu vör dat Gräwwniß ſorgen.
Den bill'gen Sark werd öhr de Diſcher geeren borgen.
De eine helpet hier, de annre bringet dat,
Un alle Bate[2]) helpet jo hier ok wedder wat. — —
En ſchönet nieget Heemd, uſ' Doden leßt Gewand,
Dat het dei Meierfru eneiht med eigner Hand,
Et was von ganzen niegen und ſtarken witten Linnen;
Dei junge Wittfru ſteiht davör in deipen Sinnen:
„Oh Du min Hinnerk, Du min Jung vergiww et mi,
Wenn ut den Dodenheemde ek erſt den Rüggen ſnie.
För uſen lütten Karel mak ek en Heemd darut.
Un Du, min olle Junge, ſühſt jo ok ſau gladd ut."
Von'n Dodenheemde tüht med Tranen ſei den Mann
Dat Vödderdeil man bloß med beiden Uermeln an,
De lütte Karl alleen het dat med aneſeihn
Wat med den Dodenheemde den Ubend is eſcheihn. — —
Sau was dei Lieke denn tau Grawe henedrägen.
De olle Herr Paſtor gaww öhn den leßten Segen.
In fräuhren Jahren ſniedere uſ' Hinnerk für den Ollen,
De het öhn nu ümſüſs ne ſchöne Rede hollen:
„Der nun Entſchlaf'ne war ein guter braver Mann,
Mit Eifer und mit Ernſt faßt' er die Urbeit an.

---

[1]) aufnehmen. [2]) Kleines bei Kleinen.

Digitized by Google

Auch hat er sich, wie wir von ihm das alle wissen,
Der größten Nüchternheit sein Leben lang beflissen.
Darin kann manchem er von Euch als Beispiel dienen! —
Wo er auch immer war, er zeigte frohe Mienen,
Und mit den Fröhlichen hat er sich stets gefreut.
Er tanzte gern, das wissen wir alle, lieben Leut'.
Doch wie das Tanzen stets er ehrbar hat betrieben,
Das wird ihm droben nicht als Sünde aufgeschrieben.
Der liebe Gott hat ihn jetzt in sein Reich genommen.
Ja, in das Himmelreich ist Meier nun gekommen.
Ja, jetzt ist er erlöst und in dem Himmelszelt
Nun in die Schar der Engel als Engel hingestellt.
Dort tanzt er jetzt wohl schon froh in der Engel Reih'n.
Und der allmächt'ge Gott, er wird ihm gnädig sein!" —
Stumm hört de lütte Karel dei ganze Preddigt an
Un is darup bedräuwet alleen na Huse gahn.
Da satt de Junge stille bi'n Uben in der Ecken,
Un bolle werd tau'n Weenen sik sin Gesicht vertrecken.
Dei Tranen lopet öhn up beiden Wangen dal.
Da schriet de arme Junge ludhalset up enmal.
Dei arme Mudder hadde nu keine Tied tau'n Truren,
Dat droffte jo bi öhr nich all tau lange duren.
Sei moßte jetzt för sik un öhren Jungen sorgen.
Un denken hüte dran, wovon leewt wi denn morgen.
Von Huf' ut was dei Fru ganz stark un raselut
Un wat dat Lewen brocht, dot höll sei wacker ut.
Vör allen mott sei trösten erst öhren lütten Bengel
Un seggt: „Uf' leiwe Vadder, de is jo jetzt en Engel!
Dei Frage is nu dei, wo sind wi beiden stellt,
Wo bring ek di un mi alleen jetzt dör dei Welt.
Min Junge kumm tau mi herut doch achtern Uben.
Uf' leiwe Vadder danzt nu med Engeln baben." — —

Digitized by Google

„Dat is't jo juſte," röppt de arme Jung' öhr tau,
„Dat is ja juſt dei Sake, worüm ek weenen dauh.
Dat het üs de Herr Paſter hüt' Middag ok vertellt,
Uſ' Vadder is en Engel un danzt in'n Himmelstelt.
Wo ſall uſ' arme Vadder da baben nu beſtahn?
Ek heww't woll ſeihn, wo konneſt du öhn dei ganze Bahn
Ut ſinen Dodenheemde dar achter rut man nehmen?!
Nu mott de arme Vadder in'n Himmel ſik wat ſchämen.
Nu kann hei doch nich danzen, hei kann ſik nich eis bücken
Un mott ſik ſtill herüm in allen Ecken drücken!"
„Min ſeute Jung, wenn dat all' dine Sorgen ſind,
Denn weene man nich mehr, hör up, min leiwe Kind!
Drög' dine Tranen af un putze dine Näſen,
En höllſch polit'ſchen Keerl is Vadder jümmer wäſen.
Hei is bewandt gewitz in allen ſöcken Dingen
Un will dat ok da baben, glöw man, tauwege bringen.
Nee, nee, min leiwe Junge, darüm ſie man nich bang,
Süh, uſe leiwe Vadder ſchaffiert dei Wand entlang!
Un denn köönt dat in'n Hewen dei Engel ſülwſt nich ſeihn,
Wat med der Achterſiete von ſinen Heemd is ſcheihn!"

Digitized by Google

Neidisch.

Dat sind gar veele slechte Eigenschaften,
Dei an üs armen Minschenkinnern haften,
Us unwahr, giezig, fuhl un stolz un gierig,
Un för den Lehrer is dat saken swierig,
Den eigentlichen Sinn von düssen Saken
Der ganzen lütten Banne klar tau maken.
Med „fuhl" un „giezig" dat was gladd egahn,
Da blew de Kanter denn bi „neidisch" stahn:
„Nun, Kinder, eh' wir heut' nach Hause gehn,
Sagt mir, was unter ‚neidisch' wir verstehn.
Die ganze Klasse, seh' ich, sie bleibt stumm,
Nun, Kinder, seid Ihr wirklich denn so dumm?"
Up öhren Platze hen un her rutscht Meiers Line,
Sei kickt den Lehrer an, wo strahlet öhre Miene!
Tauleßt höllt sei den Zeigefinger hoch.
De Lehrer seggt: „Sieh da, ich wußte doch,
Daß Du die Klügste in der Klasse bist.
Nun Line sag den andern mal, was neidisch ist!"
„Neihdisch, Herr Kantor," seggt vergnäugt dei Lütt',
„Dat is de Disch, up den de Snieder sitt.

Digitized by Google

De Sünnenfall.

De Sünnenfall was Mandag vörekamen,
Un hüte word dei Prüfung vörenahmen,
Ob keiner von den Jungens dat vergeten
Un dei Geschicht in'n Koppe fast het säten.
Dat gung ganz gaud. Dei Jungens wüßten alle,
Schuld is dei Slange an den Sünnenfalle.
Dei het den gladden Appel ranebrocht,
Un Eva het denn jo davon versocht.
„Nun, kleiner Ernst, kannst Du mir wohl berichten,
Wie steht es in den biblischen Geschichten?"
Un Eernst de fängt nu an von'n leiwen Godd,
Von Appelbömen un von den Verbott,
Un dat kein Minsch sik sölle ünnerstahn
An den verbadenen Appelboom tau gahn.
Dat nu dei Slang Eva begöseken[1]) dehd
Un öhr den Appel rünner recket het.
„Und was geschah darauf, mein lieber Sohn?"
„Und Eva, ja, die eßte nun davon."
„Es heißt doch aß, das weißt Du, liebes Kind,
Erzähl es nun noch einmal ganz geschwind!"
De lütte Jung med ängsterlichen Ton
Seggt wedder: „Eva eßte nun davon".

---

[1]) betrügen, überlisten.

Digitized by Google

„Es heißt doch aß, das sagte ich Dir doch.
Nun wiederhole rasch es einmal noch!“
Dat is nu für den Jungen doch keinen lichten Fall,
Un Eerenst weit nich recht, wat hei denn seggen soll.
De Lehrer medderwiele[1]) is tau öhn hen egahn,
Un Eerenst is nu grade[2]) von sinen Platz upstahn
Un säd sau lud un dütlich, as hei man ihwes konn:
„Und Eva — ja —, das Aas, sie eßte nun davon!“

[1]) unterdessen. [2]) schnell.

Digitized by Google

Im Schweiße Deines Angesichts.

Na'n Aeten von den Appel un na den Sünnenfalle
Was't med der Herrlichkeit in'n Paradiese alle.
Dat hadde sinen Jungens de Lehrer hüt' vertellt.
Da moßten ut den Garen dei Minschen in dei Welt,
Un as sei ut den Garen de leiwe Godd verdrewen,
Hat hei in sinen Zorn öhr' Strafe beiden gewen.
„Und diese Strafe trägt", sau säd hei in der Klasse,
„Bis auf den heut'gen Tag die ganze Menschenrasse.
‚Du, Adam,' sprach der Herr, ‚hast mein Gebot vergessen,
Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot nun essen.'
Und dieser Urteilsspruch gilt bis in heut'ge Zeit
Und bringt der ganzen Menschheit noch heute manches Leid.
Wir alle sollen essen, verkündet das Gericht,
Noch heut' das Brot im Schweiße von unserm Angesicht.
Ernst Möller, kannst Du mir darauf die Antwort geben,
Was heißt denn das, daß wir in unserm ganzen Leben
Hier unser täglich Brot nicht essen ohne Schweiß?
Mich soll doch wundern, ob's der große Bengel weiß?!"
De dicke Möllers Eernst, de stamme ut der Möhle,
Man sagg't den Bengel an, dat öhn tau Huf' nix fehle.
Hei hadd' en dicken Kopp un Wangen rod un rund,
Man sagg, dat bi der Schöttel[1]) hei sinen Mann woll stund.

---

[1]) Schüssel.

Digitized by Google

Wo het den dicken Bengel dat Aeten jümmer ſmeckt!
Doch nu het hei bedächtig ſik in dei Höchte reckt.
Hei kamm med ſiner Antwort bi lütten jo ok trecht
Un het vull Gewertügung tau ſinen Lehrer ſeggt,
Sin Angeſicht, dat glänze, un ſine Ogen blitzen:
„Wir ſollen düchtig eſſen, Herr Kanter, bis wir ſwitzen!“

Digitized by Google

Dat is hart.

Med ſiner groten Kiepen vull Pötten tüht dör't Land
De olle lange Pöttker,[1]) hei is ringsüm bekannt.
Hei hadde woll tau ſleepen an ſiner ſwaren Dracht
Un het up ſinen Wegen an dütt un dat edacht.
Hei was ſaun Filoſofen un het veel ſimeliert[2])
Un grüwle öwer allens, wat in der Welt paſſiert. —
No eines Dages was hei von'n Meierhawe kamen,
Dei Meierfrue hadde nich einen Pott enahmen.
Med Godd un med der Welt is hüt' hei nich taufreden
Un buten fung hei an med ſinen Godd tau reden.
Hei ſtützt ſik up den Stock und kickt in'n Hewen rin,
De rieke Meierbuer de liggt öhn in den Sinn.
„Herr Gott, Du gibſt dem einen auf Erden Gut und Land,
Den Stab gibſt Du dem andern zum Wandern in die Hand!"
Hei geiht un het noch jümmer na baben hen eſeihn,
Da ſtött med ſinen Faute hei an nen dicken Stein.
Hei ſtolpert wat vörnöwer un ut der Kiepen flüggt
Dat böberſte Geſchirr, dat nu an'n Bodden liggt.
En ganzet Dutzend Pötte dei ligget up der Eeren,
Juſt wören ſei noch heil un jetzt ſind't luter Schören.
Vörwurfsvoll het dei Ogen hei hen tau'n Hewen richt't:
„Ek ſegge jo, 't is jümmer dei ſülwige Geſchicht!
Herr Gott Du gibſt dem einen auf Erden Gut und Land!
Den Stab gibſt Du dem andern zum Wandern in die Hand!
Un wenn mal einer denket: ‚dat's mi nich einerlei.'
Denn ſmitſt Du öhn wahrhaftig dei Pötte noch entwei!"

[1]) Töpfer. [2]) nachgedacht.

Digitized by Google

Dei Erſchaffung der Eva.

De Lehrer hadde den Kinnern vertellt
In der Schaule von der Erſchaffung der Welt.
Dei Apen un Adam dei wören all trecht,
Doch jetzt kümmt heran dat ſchöne Geſlecht.
Tau den Adam da hat Godd en Lehmkluten nahmen,
Doch dat is ja veel tau gewöhnlich för Damen!
En gewöhnlichen Kluten un darut dei Frun,
Dat dehd uſe Herrgodd ſik ſülwſt nich tautrun.
Nee, dei Fru dei mott ut wat bäteren ſien,
Dei is för ſaun Lehmkluten veel, veel tau fin!
Drüm ſäd uſe Herrgodd: „Ich hab' mich beſonnen,
Jetzt wird mit Erſchaffung der Eva begonnen.
Das Letzte, was ich erſchaffe auf Erden,
Der Schöpfung Meiſterſtück ſoll das jetzt werden.
Für den Mann war der Erdenkloß reichlich ja gut.
Die Eva erſchaffe aus Fleiſch ich und Blut."
„Darauf verſenkt' in den Schlaf er den Mann,
Daß er ruhig an ihm nun herumſchneiden kann.
Da nahm unſer Herr ihm ne Rippe heraus
Und ſchuf dann die herrliche Eva daraus."
Sau ungefähr hadde de Lehrer eſpraken.
Lütt Hinnerk was jümmer ganz Ohr bi der Saken,
Hei paſſ' höllſchen up und was ok nich dumm.
No dütt Mal da blew hei jo ok denn nich ſtumm.

Digitized by Google

Hei höllt sine Hand in dei Höchte un fröggt:
„Herr Lehrer, das Eine gern wissen ich möcht,
Wie ist's denn dem alten Adam bekommen,
Als ihm seine Rippe heraus ist genommen?
Was wuchs an die Stelle der Rippe ihm dann,
Und hatte der Adam nicht Schmerzen daran?"
De Lehrer het geeren den Jungen emocht
Un het ok nich lang' na der Antwoord esocht:
„Das Weib, das naheſteht unserem Herzen,
Das hätte auch Adam wohl nicht ohne Schmerzen.
(Hei dacht an sine Fru, dei groww was un wat platt,
Un wenn sei eklich word, öhn up de Liekdören tratt.)
Gewiß es mochte schmerzen ihn die Wunde,
Und auf daß Adam wieder bald gesunde,
Da hat ihm Gott zuerst das Blut gestillt
Und drauf das Loch mit Fleisch wohl ausgefüllt."
Upmarksam het lütt Hinnerk säten
Un von der Red' kein Woord vergeten.
Hei het bi Dage un bi Nacht
Stets an den armen Adam dacht. —
Dat was ne Weeke woll darup,
Da fäll dat allen Minschen up,
Dat Hinnerken sau stille word,
Hei gung herüm un säd kein Woord.
Hei het veel still för sik esäten
Un mochte drinken nich un äten.
Bleik in'n Gesicht word sine Hut
Un faken süfze hei ganz lud.
Dat is denn ok den Lehrer nich entgahn,
De bliwwt nu eines Middags bi öhn stahn.

---

[1]) Hühneraugen.

Digitized by Google

De Lehrer kickt darbi den Jungen frünndlich an:
„Segg biſt Du krank, wat heſt Du, min leiwe lütte Mann?“
„Dat ek juſt krank bin, Herr, dat kann ek grad' nich ſeggen,
„Doch ek mag gahn un ſtahn, mag ſitten un mi leggen,
Ek hewwe jümmer, jümmer, Herr Lehrer, ſaune Angſt!“
„Dann ſage mir doch, Kleiner, wovor Du Dich denn bangſt?“
Un uſe lütte Hinnerk ſteiht
Ganz ſchämern[1]) in Verlegenheit.
Hei kickt hendal up ſine Schauh,
Dann wend't hei ſik den Lehrer tau.
Erſt will hei med der Sprak' nich rut,
Dann aber ſeggt hei raſelut:
„Ek plage mi jo nu dei ganzen Weeken all
Un weit noch jümmer nich, wat mal drut weeren ſall!
Nun Ihnen will ich's ſagen, Herr Lehrer, ach, o jeh,
Mir tut die eine Rippe hier hinten immer weh.“
Un darbi grippt hei raſch na ſiner Siete tau:
„Herr Möller, ach ich glaube, — ich glaub', — — ich
krieg' ne Frau.“

---

[1]) verſchämt.

Digitized by Google

Den ſmeckt et.

De gaude Vedder Kriſchan dat was en ſmucken Mann.
Slank was hei von Statur un keiner ſagg öhn an,
Wat hei, wenn Middags hei bi Diſche het eſäten,
Het allens ferrig brocht in'n Drinken un in'n Ueten.
Dat Drinken het bi öhn gewöhnlich nich veel brocht,
Man wat förn Kump vull Ueten het hei herin eſocht!
Wo gladd ſin ſwarte Bart öhn tau Geſichte ſtund!
Un drünner ſatt en lütten, en ganzen lütten Mund.
Un wer den Mund ankeek, de konn dat nich verſtahn,
Wat in den lütten Mund herin is allens gahn,
„Ja, ja in ſinen Mund," het Wäske[1]) jümmer ſeggt,
Js minen leiwen Mann ne Snirren rin eleggt. — —
Dat was nu eis in'n Harweſt ſau in der ſchönen Tied,
Wo juſt dei Krannewitsvögel in'n Holte ſind ſau wied.
Da kamm tau uſen Veddern herin ſin Frünnd Praſauhn
Un ſeggt: „Du moßt mi, Vedder, mal en Gefallen dauhn.
Ek hewwe nämlich weddet üm twintig Pullen Wien,
Dat Du, min olle Junge, wörſt woll in'n Stanne ſien, —
Ek denke Du werſt geeren mi den Gefall'n erwieſen, —
Drei Dutzend Krannewitsvögel up einmal tau verſpieſen,
Ek late morgen Middag ſei brun un knusprig brahn.[2])
Nich wahr, min olle Junge, Du läßt ſei mi nich ſtahn?

---

[1]) Tante und Couſine. [2]) braten.

Digitized by Google

Un wat dartau gehört ne Schöttel Uppelbrie,
Un, wenn Du wudd, Kartuffeln, dei krigſt Du ok darbi."
De Vedder hat dei Sake ſik lange öwerleggt
Un het tau ſinen Frünne tauerſt kein Woord eſeggt.
No ſinen Frünnd Praſauhn den dure dat tau lange,
Gehn word bi ſinen Swiegen üm ſine Wedde bange.
Hei ſeggt tau öhn: „Min Junge, wat grüwelſt Du denn ſau?
En ſchönen Buddel Rodwin krigſt Du jo ok dartau.
Dat bruk' ek nich tau ſeggen, von ſülwſt verſteiht ſik dat,
Denn aetſt Du, olle Bengel, Di mal recht gründlich ſatt!"
De Vedder kickt öhn an un ſeggt: „Min leiwe Mann,
Ek glöw', dat dei paar Vögel ek doch woll aeten kann.
Dat is en Ding, min Frünnd, dat lett ſik jo woll maken,
Doch het ok düſſe Sake, dat glöw man, öhren Haken.
Dei lütten dummen Vögel dei ſind ja woll wat Rares,
Doch üm ſik ſatt tau aeten, is dat nich recht wat Wahres.
Dat is doch füdder nix as Mulentargerie.[1])
Nee, nee da aett de Minſche ſik juſt man hungrig bi,
Drüm wenn ek nu ok würklich Di den Gefallen dauh',
Krieg ek doch weinigſtens ſaun Goſevogel[2]) tau?"

---

[1]) targen = zerren, necken. Mulentargerie: etwas, mit dem man den Mund nur neckt, langweiliges, tündeliges Eſſen. [2]) Gans.

Digitized by Google

Gladde Räknung.

De olle Hauptmann Hoffnitz was in der Stadt bekannt,
Kein Minsche in der Gegend vertell' sau intressant.
Ob just ok wahr is wäsen, wat allens hei vertellt,
Kann sien und kann ok nich sien, dat bliwwt daheneſtellt.

Wenn med den Deinſt hei ferrig und in das Wertshus gung,
Da wo hei för gewöhnlich den Abendſchoppen drunk,
Da kämen all' Offiziere un wer öhn süs het kennt,
Hei fung an tau vertellen, dat was sin Element.

Wo was dat da sau luſtig! Gar manche Buddel Wien
Ja, saken ok Schampanjer mag da woll drunken sien!
De Hauptmann drunk an meiſten, doch hadd' hei selten Geld.
Oehn word man jeden Erſten sin' Löhnung henetellt.

Ja, ja hei drunk am meiſten, doch het hei nich betahlt,
Sin Name stunn in'n Schuldbauk ganz vörne anemalt,
Un manche ſchöne Summe dei het darünner ſtahn.
Herr Hauptmann, ach, Herr Hauptmann, wo ſall Sei dat noch gahn?!

De Wert de het öhn kennet un was en braven Mann,
Doch word öhn jümmer bange, keek hei dei Räknung an.
Un as nu eines Abends faſt' pokulieret ward,
Da faat' de oll Herr Rüter, sau heet hei, ſik en Haart:[1])

[1]) Herz.

Digitized by Google

„Herr Hauptmann, jümmer grötter siet Jahren werd Oehr Schuld,
Ek hadd' bet hüt'gen Abend med Sei ja veel Geduld.
Ek mott doch ok betahlen all dat, wat ek bestellt.
Hüt' frage ek Sei eernsthaft: „Wann kriege ek min Geld?"

Dei annern Gäste kieket den Wert un Hoffnitz an:
„Nee, wo is sau wat möglich, dat dat passieren kann!
De Olle mahnt den Hauptmann hier vör üs allen hüt'.
Na paßt mal up, Herr Rüter, geewt acht, wat Jück geschüht!"

De Hauptmann drinkt sin Glas erst nu ut in aller Rauh
Dann nickt hei von der Siete den Ollen frünndlich tau:
„Ach sagen Sie mir, Liebster, wie alt sind Sie wohl schon?"
Dei Frage was ganz einfach un frünndlich was de Ton.

De Wert denkt: „Wat sall dat denn?" Un is sik nich recht klar:
„Ek bin in'n nächsten Monat, Herr, siew un sechzig Jahr.
Seiht mine griesen Haare, dei beste Tied is her.
Ek glöwe fast, ek lewe nich all tau lange mehr."

„So alt schon?" het de Hauptmann tau sinen Wert drup seggt
Un het dei beiden Hänne öhn up dei Schullern leggt:
„Schämt Euch, Ihr alter Knabe, das steht Euch gar nich fein,
So alt schon und noch immer so neugierig zu sein!" — — —

Den annern Abend maakt Rüter dei Dische wedder t'recht.
't is allens hübsch un sauber un orntlich heneleggt.
Hei kickt rut up dei Strate, wobi hei'n Prieschen[1]) nimmt:
„No dütt is denn doch putzig, dat hüt' kein Minsche kümmt!"

Doch, wat de Wert ok luert, et kümmt kein einz'ger Gast.
Un sau is dat eblewen dör veier Weeken fast.

[1]) Priese.

Digitized by Google

De Hauptmann un sin' Frünne dei hadden nix eseggt
Un hadden öhren Abend wo anners hen verleggt.

Dei Niegier is en Fehler, dei mag kein Minsche lien.
Wat bruukst Du, olle Küter, sau niegierig tau sien?
Oll' Küter denkt bedräuwet: „Wenn dat sik nich rangiert,
Bin ek in veier Weeken kaputt un rungeniert."

Den annern Morgen tiedig ist hei tau'n Hauptmann gahn.
Hei dräppt öhn glücklich inne, de was just upestahn
Un fröggt: „Nanu, Herr Küter, wo kommen Sie denn her?
Un was verschafft so früh schon denn heute mir die Ehr?"

Oll Küter sin' Kuraſche dei was öhn fleiten gahn,
Hei het de- un weihmäudig vör usen Hauptmann stahn.
„Min leiw, min leiw Herr Hauptmann, sau geiht't nich
füdder foort!
Wo köönt Sei öwelnehmen mi ollen Mann dat Woord?

Sei kennt mi doch all lange. Ek kör da mal wat her.
Worüm, min leiw Herr Hauptmann, bestraft Sei mi sau sehr?
Kehrt Sei un öhr' Kollegen nich wedder bi mi in,
Dann glööwt, dat binnen korten arm un pankrott ek sinn.

Ek make Sei en Vörslag, Herr Hauptmann, hören S' tau,
Sei kennt mi doch un weetet jo, Herr, ek bin nich sau.
Vergeewt dei dumme Frage, koomt wedder tau mi ran!
Dann geiht dat lust'ge Lewen, dat weit ek, wedder an.

För Sei is dat en Lichtes, un wenn Sei dat gelingt,
Dat alle öhre Frünne Sei wedder tau mi bringt,
Denn make, dat verspräke ek hier Sei fierlich,
Dör Oehre halwe Räknung ek hüte noch en Strich."

Digitized by Google

De Hauptmann het den Wertsmann in'n Reden nich estört
Un het öhn bet tau Enne ganz ruhig anehört:
„Das ist ein Wort, mein Alter, das sich wohl hören läßt!
Noch heute abend feiern bei Jhnen wir ein Fest.

Jhr Vorschlag, der gefällt mir. Jhr seid ein braver Mann,
Doch nehm' ich Jhre Gabe nicht ohne weitres an.
Sie kennen mich und wissen, nicht lumpen lass' ich mich,
Drum durch die andre Hälfte da mache ich 'nen Strich!"

Digitized by Google

Sei ok!

Oll Hauptmann Hoffnitz hadde eis wedder mal in Nöten
Bet öwer beide Ohren in Schullen[1]) faſte ſäten,
Da hadd' de olle Itzig öhn geern dat Geld egewen,
Un bet up hütgen Dag was hei dat ſchüllig blewen.

No Itzig de verſtunn kein'n Spaß in ſöcken Saken
Un woll' hüt' Morgen Eernſt nu endlich dameb maken.
Hei was in den Herrn Hauptmann ſin' Staben rin ekamen
Un hadd' ganz unſcheniert en Staul ſik herenahmen:

„Herr Hauptmann, hundert Thaler de ſind Se mer noch ſchuldig!
Ich wartete ſchon lang un wartete geduldig.
Ich hab' doch ſechs en halb Prozente nur genommen,
Die ſind ſeit Jahren ſchon nun noch dazu gekommen."

Hei meint, hei hädd' ſin Geld gewiſſe ok nich ſtahlen.
Un de Herr Hauptmann ſeggt, hei könne nich betahlen.
De Jude könne drieſte ſik alle Wöre[2]) ſparen,
Wo nix is, het ſin Recht de Kaiſer ſülwſt verlaren.

Da fung oll Itzig an von allerhand tau kören
Von Kavalierſtenwollen un von den Herrn öhr' Ehren,
Von Schull'n up Ehrenwoord un allen ſöcken Dingen.
Dat moßte den Herrn Hauptmann denn doch in'n Harniſch bringen.

---

[1]) Schulden. [2]) Worte.

Digitized by Google

De Hauptmann ſeggt tauleßt ganz höflich tau den Ollen,
Hei möcht gefälligſt doch ſin Mulwark endlich hollen.
„Schön", meint de Jude nu, „ich werde nichts mehr ſagen,
Doch werd' ich bei'm Herrn Oberſt Sie heute noch verklagen".

Da het nu dei Geduld den Hauptmann ganz verlaten.
Fix kriggt den ollen Juden bi'n Kragen hei tau faten,
Het öhn med einen Griff von'n Stauhle dal ereten
Un het öhn ohn'n Woord dei Treppen rünner ſmeten.

Wo flog de olle Itzig koppheiſter dal ſau grade!
De Hauptmann ätt ſin Fräuhſtück un geiht denn tau'r Parade. —
Dei Sake was vörbi un dei Parol' all gewen,
Doch de Herr Oberſt is up ſinen Platz noch blewen:

„Herr Hauptmann Hoffnitz, gehen Sie, bitte, noch nicht fort!
Ich bitt', Herr Hauptmann Hoffnitz, hierher nur auf ein Wort!
Ich habe heute Morgen ſo allerlei vernommen,
Der alte Jude Itzig, der iſt zu mir gekommen.

Herr Hauptmann, das ſind wirklich doch ganz fatale Sachen.
Ich frage Sie, Herr Hauptmann, was iſt dabei zu machen?
Der Jude will ſein Geld, und jetzt heißt es bezahlen,
Er hat ja auch gemahnt ſchon zu verſchied'nen Malen."

De Hauptmann leggt dei Hand ſtramm an dei Pickelhauben:
„Herr Oberſt — nein, ſo was — — das iſt ja kaum zu glauben!
Was, auch bei Ihnen war er?! — Wer konnte ſo was ahnen?! — —
Auch den Herrn Oberſt wollte der krumme Jude mahnen?!

Digitized by Google

Nun, hoffentlich ist's ihm dort wie bei mir ergangen,
Denn als der Kerl bei mir zu schimpfen angefangen,
Da hab' ich kurzer Hand, damit's Herr Oberst wissen,
Den frechen Kerl sofort die Trepp' hinab geschmissen."

Digitized by Google

Dat Verſpräken.

Junge, Junge, lat' mi gahen!
Heſt woll achter'n Tuhne ſtahen.
Un up mi hier luurt?
Sau, Du woßt[1]) mi wat vertellen? — —
Nee, dei Meume, dei werd ſchellen,
Wenn't tau lange duurt.

Junge, lat' mi doch metämen.[2])
Denke doch, ek mott mi ſchämen,
Wenn üs einer ſüht.
Kiek eis, — wat mott ek erlewen!
Wat, ek ſall en Kuß Di gewen?
Un dat hier gliek hüt'?

Sau, Du magſt mi geeren lieen?
Gewer't Jahr woßt Du mi frieen?
Ek ſall ſien din' Brut?
Sau, ſau, Du biſt nich gefährlich?
Un Du meinſt dat würklich ehrlich?
Wer Jück Jungens trut!

Doch üm Di is mi nich bange.
Di heww ek jo leiw all lange.
Junge, denn kumm her!
Minſche, Jung', wo kannſt Du küſſen!
Du verdrückſt mi jo dei Müſſen,
Sei ſitt all verquer!

---

[1]) wollteſt. [2]) metämen oder betämen laten: in Ruhe, zufrieden laſſen.

Digitized by Google

Jung', nu bliew hier nich mehr ſtahen,
Ek mott in dat Hus rin gahen,
Meume ſchellt mi ſüſs.
No kumm her, hier heſt' noch einen!
Aber füdder krigſt Du keinen.
Nu, min Jung, adjüſs!

Digitized by Google

En richtigen Bückebörger Jungen.

Ek sin en Bückebörger,
Min Kittel is witt.
Wo gladd mi up en Koppe
Dei Pelzmüssen sitt!

Eck schüe kein Wäer,[1])
Mine Sehnen sind stark.
Gesund sind dei Knaken,
Gesund is dat Mark.

Kiek an use Maikens
Kiek an use Frun!
Weck' hewwt blage Ogen,
Weck öhre sind brun.

Wo lütt sind öhr' Fäute,
Oehre Ogen sau blank!
Un trotz aller Arbeid
Wo gahet sei slank!

Min Engel[2]) öhr Rock
Un öhr' Wangen sind rod,
Un wenn se mi in'n Arm nimmt,
Denn drückt sei mi dod!

---

[1]) Wetter. [2]) Engel, Engelken, Mädchennamen (Angelika).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google